Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstrafie 33. Arnahmestellen der Anzeigens Wiesbaden, Bahnhofstraße 35 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt ein Main. Bank-Konto: Nassaulische Landesbank, Wiesbaden

Fostamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweine: täglich (außer an Sonn- und Fesertagen).

Dienstag, den 17. Oktober 1944

Preis 10 Rpf.

Der japanische Seesieg bei Formosa

10 Flugzeugträger, zwei Schlachtschiffe, drei Kreuzer, ein Zerstörer versenkt.

Halseys Angriffsflotte praktisch vernichtet

Tokio, 17. Okt. Die japanischen Streitkräfte, die te fliehenden Flotten bei Taiwan (Formosa) verfalgen, haben, soweit bis jetzt bekannt ist, folgende Erfolge erzielt:

Nummer 244

Es wurden versenkt 10 Flugzeugträger, 2 Schlachtchiffe, 3 Kreuzer, 1 Zerstörer. Beschädigt wurden Plugzeugträger, 1 Schlachtschiff, 4 Kreuzer und li Kriegsschiffe nicht bekannter Bauart.

Halseys Angriffsflotte ist in den Gewässern von Talwan (Formosa) praktisch vernichtet worden, erklirte der Sprecher der japanischen Marine, als er Im Montag eine ausführliche Schilderung des dramatischen Kriegsgeschehens gab, das sich seit einigen lagen östlich von Taiwan abspielt. Der hier er-rungene japanische Sieg übertreffe noch die Erfolge bei Tachad und Malaya. Schon jetzt sei mit Sicherbeit festzustellen, daß weitere glänzende Erfolge noch kesständen, da die Kämpfe noch andauerten.

Dramatische Kämpfe

Tekie, 16, Okt. Der Chef der Presseabteilung der Marine, Kapitan z. S. Kurihara, gab am Montag eine aufschlußreiche Schilderung der dramatischen Kämpfe bei Taiwan. Nimitz hatte wohl geglaubt, so erklärte Kurihara, daß es ihm gelungen sei, im Verlaufe seider Luftangriffe auf die Philippinen, für die er den Ocenannten 58. Flottenverband einsetzte, hier die Luftherrschaft errungen zu haben. Nun wollte er ver-Sichen, die Seeverbindung zwischen Japan und dem Siden abzuschneiden, Trägerbasierte Flugzeuge des Eleichen Fiotienverbandes führten daher am 10. Okausgedehnte Luftangriffe gegen die Riukiu-Inteln durch, Wegen schlechten Wetters war es an Giesem Tage jedoch noch nicht möglich, den feindichen Flottenverband anzugreifen, der sich im übriten sofort in südöstlicher Richtung zurückzog.

Während am folgenden Tage eine Kampfpause herrschte, begannen feindliche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden ihren ersten Angriff auf unsere hielfestung Formosa. Jetzt war aber auch für uns der Augenblick der Entscheidung gekommen. Unsere genen Angriffe auf den feindlichen Flottenverband Sannen. Unsere Aufklärer hielten schon seit dem Morgen engste Berührung mit dem Feind und gaben laufend Berichte, so dell uns gegen Mittag die Zuammensetzung der Standorte und die Bewegungen Ger feindlichen Verbände bekannt waren. Der 58. Plottenverband Halseys war in mehrere Formationen aufgeleilt. Nachmittags setzten nun die ersten Welunserer Bomben- und Torpedoflugzeuge zum Antilf an, der sich besonders während der folgenden Machtstunden zu größter Heftigkeit steigerte. Allein diesen Stunden wurden zwei Flugzeugträger und drei Kriegsschiffe unbekannten Typs und elf weitere Schiffe schwer beschädigt. Die Brände und sonstigen Zerstorungen auf diesen Schiffen waren so erheblich, dag mindestens zwei Drittel von ihnen inzwischen Besunken sein durften. Als die Amerikaner nun am hachaten Morgen nochmals zu einem Luftangriff auf Formosa ansetzten, hofften sie anscheinend, unserer stationierten Luftwaffe einen vernichtenden Schlag versetzen und sich dann zurückziehen zu Ronnen, Bemerkenswert war vor allem, daß sich die amerikanischen Maschinen bei diesem Angriff in respektvoller Höhe hielten, so daß ihre Bombabwürfe ter geringfügigen Schaden verursachten.

Unsere Aufklärer hatten sich inzwischen trotz aller verauche de feindlichen Jäger und der Schiffsflak von ihren Opfern abschütteln lassen. Durch Feindberührung waren wir auch über die kleinste Bewegung der feindlichen Verbände und Sthiffe unterrichtet. Bis spät in die Nacht hinein atizze unsere Luftwaffe ihre Angriffe fort, wobei Paei weitere Flugzeugträger sowie ein Zerstörer verund ein Träger, ein Schlachtschiff und ein Kreuzer schwer beschädigt wurden. Die schweren Verluste und die bitteren Erfahrungen des Vortages tten die Amerikaner veranlaßt, ihre wertvollen begreugträger weiter östlich puruckzunehmen. Unthe Plieger fanden daher bei Sonnenuntergang zu-Bachts nur eine größere Formation, die sich lediglich Kriegsschiffen verschiedenen Typs ohne Träger Ariegsschiffen verschiedenen and dieses Manöver konnte The Luftwaffe nicht davon abhalten, sich weiterin in erster Linie die gefährlichste Angriffswaffe der Amerikaner, nämlich Träger, als Opfer auszusuchen. Bezeichnend für die inzwischen erlittenen hoben Verdes Gegners war die Tatsache, daß am folgenden Morgen nur noch rund 400 feindliche Maschinen

Brillanten für Hauptmann Schnaufer Nach seinem 100. Nachtjagdsleg.

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Okt. Der Führer hat dem Kommandeur einer Nachtjagd-gruppe Hauptmann Heinz-Weifgang Schnaufer aach seinem 100. Nachtjagdsieg die höchste deutsche Tablerkeitzauszeichnung verliehen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

In Würdigung Ihres immerwährenden helden-Wurdigung Ihres immerwall Freiheit unseres Volkes verleihe ich ihnen als 21. Soldsten der deut-Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Berlin, 17. Oktober. Der Führer verlieh das Eichenzum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an #-Oberführer Friedrich Wilhelm Bock, Kommandeur H-Panzer-Division "Hohenstaufen", als 570, Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Berlin, 17. Oktober, Der Führer verlich das Eichenin Tr. Oktober, Der Funrer von Kreuzes en #-barsis in lannfahrer Otto Heyer, Perimentshomhde at in der ij-Panzar-Division "Hohenstaufen". als on, Soldaton der deutschen Wehrmacht, //-Oberauthabannführer Meyer ist am 29. August 1944 ge-

gegenüber 1100 am ersten Tage zum Angriff über Formosa erschienen.

Unsere Flieger setzten inzwischen Tag und Nacht und mit großem Erfolg ihre Angriffe gegen die noch verbliebenen feindlichen Flotteneinheiten fort. Am Sonnabend konnten dabei drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff sowie vier Kreuzer versenkt und ein Flugzeugträger sowie drei Kreuzer beschädigt werden. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als an diesem Tage schlechte Wetterbedingungen vorherrschten. Regenschauer und eine tiefliegende dicke Wolkendecke erschwerten die Sicht und damit den Angriff.

Auch am Sonntag, so fuhr Kapitan Kurihara fort, haben unsere Angriffe nicht nachgelassen. Die hierbei erzielten Ergebnisse werden noch zu gegebener Zeit bekanntgegeben. Nach hier vorliegenden Informationen befinden sich noch zwei bzw. drei kleinere feindliche Verbände etwa 300 bis 350 Meilen östlich Formosa. Wir dürfen um so mehr mit weiteren großen Verlusten der Gegner rechnen, als sich diese Formationen nach wie vor in Reichweite unserer Luftwaffe befinden. Sie scheinen im übrigen in ihrem Navigationsvermögen beschränkt zu sein, da die meisten dieser Schiffe mehr oder weniger große Schäden aufweisen und gezwungen sind, immer neue Opfer zu

Kapitän Kurihara bestätigte bei dieser Gelegenheit, daß an dieser Vernichtungsschlacht gegen die 58. Flotteneinheit Halseys auch japanische Kriegsschiffe teilnahmen. Nähere Einzelheiten hierüber jedoch aus militärischen Gründen noch nicht bekanntgegeben werden. Für das japanische Oberkommando sei die Stärke des Gegners jedenfalls kein Geheimnis.

"Die Amerikaner werden versuchen, ihre schweren Verluste bei Formosa aus strategischen und politi-schen Gründen wesentlich abzuschwächen", so erklärte Kurihara abschließend. "Vielleicht werden sie auch versuchen, durch überstürzte Luftangriffe auf Tokio oder durch andere Aktionen die Oeffentlichkeit von diesem Ergebnis abzulenken. Jedoch, was auch kommen mag, wir sind auf alles vorbereitet und werden den Plänen unserer Gegner erfolgreich zu begegnen wissen, bis wir ihn auf die Knie gezwungen haben. Japans ,schweigende Flotte', wie man sie nennt, hat sich das Japanische Sprichwort zum Motto erwählt, das besagt, daß auf jeden Schlag ein viel heftigerer Gegenschlag erfolgt. Im Rahmen der feindlichen Offensiven stellt McArthur den linken Arm dar. Mit der vernichtenden Niederlage des 58. Flottenverbandes haben wir jetzt den rechten Arm des Gegners gebrochen; der linke Arm wird folgen."

Feindliche Flotteneinheiten greifen Manila an

Tekie, 17. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt: Eine feindliche Flotteneinheit, die den Versuch unternahm, am 15. Oktober Manila anzugreifen, wurde von unseren dort eingesetzten Streitkräften zum Kampf gestellt. Die japanische Luftwaffe erzielte nach den bisherigen Ergebnissen folgende Erfolge:

1 feindlicher Flugzeugträger versenkt, drei weitere und ein Schlachtschiff oder Kreuzer beschädigt, außerdem wurden 30 Maschinen abgeschossen.

Auf japanischer Seite kehrten einige Flugzeuge bisher nicht zurück.

Roosevelts militärisch-politische Schlappe

Kraft und Stärke der Achsenmächte ist in ständigem Wachsen

as, Berlin, 17. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner | Schriftleitung.) Ein Blick auf die Karte läßt un-schwer die große strategische Bedeutung der Südchina vorgelagerten Insel Formosa erkennen. Sie liegt an der Rute von Japan nach den neu eroberten Südgebieten, wie Sumatra, Borneo, Singapur usw. Sie flankiert von Norden die Philippinen, die ja die USA, wieder erobern wollen und sie schützt schließlich die südchinesische Küste, an der gerade jetzt die Japaner ihre Position durch die Eroberung der Hafenstadt Futschau ausbaufen. Formosa muß also für die USA, ein sehr anziehendes Ziel sein, gleich, ob man sich in Washington zunächst für den Angriff auf die Philippinen entschlossen hat oder ob man erst eine Landung in Südchina ins Auge faßte, um endlich den japanischen Vormarsch in China selbst zu stoppen, dem ein amerikanischer Flughafen nach dem anderen zum Opfer fällt, womit den Amerikanern die Basts für die Luftangriffe auf das japanische Mutterland entzogen wird. Man glaubte wohl umso eher mit einem Erfolg rechnen zu können, als die Amerikaner sich ja in der letzten Zeit in den Besitz einiger Japanischer Stützpunkte im Pazifik setzen und sich damit näher in den japanischen engeren Verteidigungsgürtel heranschieben konnten. Die japanische Führung hat sich durch diese ameri-kanischen Erfolge nicht verleiten lassen, ihre Flotte vorzeitig einzusetzen, sondern hat die Nerven behalten. Das ruhige Abwarten ist ihr zweifellos zugute gekommen, war es ihr doch auf diese Weise möglich, die erforderlichen Kriegsschiffe zur Verfolgung der Amerikaner einzusetzen und gleichzeitig noch eine zweite Seeschlacht östlich der Philippinen, auf der Höhe von Manila zu schlagen.

Wenn die Amerikaner also gehofft hatten, jetzt auf Formosa Fuß fassen zu können, so haben sie sich gründlich verrechnet. Diese Operation hat ihnen nichts weiter als schwere Verluste an Menschen und Material gebracht. Japanischerseits betont man, daß dem Feind sozusagen der rechte Arm für seinen doppelten Angriff auf die Philippinen ausgerenkt wurde, der linke Arm, die Streitkräfte MacArthurs auf Neu-Guinea, werde zu gegebener Zeit gebrochen werden. Spürt man den Gründen nach, die zu dieser amerikanischen Operation führten, so wird man sie nicht ausschließlich auf militärischem Gebiet suchen dürfen. Möglich, daß sich die amerikanischen Militärs und Marinefachleute durch die Erfolge, die man im

Kampf gegen japanische Stützpunkte in der letzten Zeit errungen hatte, blenden lassen und die Zeit für einen großen Schlag für gekommen erachteten. Es dürfte aber auch wohl in diesen Kreisen Männer gegeben haben, die auf das Bedenkliche dieser Operation verwiesen, war doch auch in den USA. in der Zeit wiederholt betont worden, daß Japan seine Flotte bisher bewußt schonte und war man sich doch auch sicher klar darüber, daß die Japaner insofern in einer günstigeren Position waren, als sie ihre Flugzeuge von Plätzen auf dem Lande operieren lassen konnten, während die Amerikaner auf die Flugzeugträger angewiesen waren. Alle derartigen Bedenken aber wird Roosevelt mit einer Handbewegung abgetan haben. Ab 7. November findet in den USA. die Präsidentenwahl statt. Also benötigt Roosevelt für diese Wahl einen großen militärischen Erfolg. Die Hoffnung, dem amerikanischen Volk die Kapitulation Deutschlands meiden zu können, diese Hoffnung ist endgültig dahin. Es wäre also für ihn schön gewesen, wenn er die bittere Pille des Winterfeldzuges in Europa den Amerikanern wenigstens durch einen großen Erfolg in Ostasien hätte versüßen können. Diese Rechnung hat sich als ebenso falsch erwiesen, wie die europäische Rechnung. In beiden Fällen muß man im Lager unserer Gegner feststellen, daß die Kraft und Stärke der Achsenmächte nicht erlischt, sondern im Gegenteil ständig weiter anwächst.

Massengräber bolschewistischer Genickschußopfer in der Slowakei

Preßburg, 17. Okt, Nachdem erst kürzlich von bolschewistischen Massenmorden an Angehörigen der deutschen Volksgruppe in der Slowakei berichtet einden Massengräber von Volksdeutschen, die von den bolschewistischen Genickschußspezialisten liquidiert wurden, entdeckt worden waren, meldet das slowakische Presseburo jetzt die Auffindung weiterer Massengräber, So wurden bei Sklabina in der Mittelslowakei 600 Slowaken in grausamster Weise von den Banden ermordet. Ergänzend meldet die slowakische Zeitung .Gardista", daß auch im Malacjowskatal bei Banska Bystrica mehrere Massengräber entdeckt worden sind. Das Blatt schreibt dazu, man könne hier von einem zweiten Katyn reden.



Die "Augen der Division"

Unzählige Husarenstückehen zeugen von dem hervor-ragenden Schneid der Panzerspähtrupps, die völlig auf sich selbst gestellt, nur durch Funk untereinander verbunden, ihre Kampfaufträge er-füllen. Die Kampfgruppen verfügen über einen Achtradwagen, an den betreffs Geschwindigkeit und Feuerkraft höchste Anforderungen gestellt werden können. -Oben: Panzerspähwagen mit der 5-cm-Kanone. - Unten: Einer der achträdrigen Panzerspähwagen, die statt der Kanone ein 2-cm-Flakge-schütz, das sich auch gleichzeitig zur Abwehr feindlicher Flieger eignet, in ihrem

offenen Turm haben

Entwicklung der Raumtaktik

Von Oberstleutnant August Beck

Die Erfindung des Oelmotors für Auto, Schlachtschiff und für das Flugzeug haben im Kriegswesen eine Umformung der ganzen bisherigen Denkungsweise veranlaßt. Aus zweidimensionalen Begriffen geht durch die technische Entwicklung der Plugwaffe eine Kraftentfaltung in der Luft in der dritten Dimension hervor. Mit Riesenschritten gewinnt die Luitwaffe ihren Einfluß auf eine völlige Umwälzung der Taktik, sowohl im Landkrieg wie im Seekampf. Alle früheren primitiven Begriffe von Aufklärung wurden über den Haufen geworfen. Die Waffentechnik und Waffenwirkung erfährt dauernd neue einschneidende Aenderungen. Neue Abwehrwaffen, wie die Vernebelung, bleiben nicht ohne Einfluß auf die Taktik.

Man erinnert sich wohl noch des Kampfes zwischen Granate und Panzer und der Fortschritte in diesem Kampf durch die stark gekrümmte Flugbahn, den Bogenwurf, der die stärksten Eindeckungen durchschlug. Der Bogenwurf führte auf dem Lande und zur See zum Schutze durch Panzerkuppeln und Deckpanzer. Der Bombenabwurf aus der Luft überholte

auch diese Steigerung.

Bezugspreis: monatlich RM 2. - surügt. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - (einschl.

20 Rpf. Postzeitungsgebühr) rurügt. 36 Rpf. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem

Die Luftwaffe tritt in der Seekampftaktik besonders stark hervor. Im Jahre 1571 in der Seeschlacht von Lepanto kämpften venetianische Galeeren (Ruderschiffe) gegen die türkischen Galeeren. Die Kampfentscheidung wurde noch durch Enterung ausgetragen, also durch infanteristischen Nahkampf auf hoher See. Ein derartiger Kampf ist eindimensional. Mit der Entwicklung der Geschütze wuchs die Breite der Front, es wuchsen die Entfernungen, die ganze Taktik wurde zweidimensional. Der englische Admiral Nelson beschoß bei Trafalgar die feindlichen Kriegsschiffe mit seinen Breitseiten auf einige hundert Meter. In der Seeschlacht am Skagerrak wurde der Artillerickampf auf Entfernungen über 10 Kilometer durchgeführt. Heute haben sich im Kampf der Geschütze von 35 und 40 cm diese Entfernungen verdoppelt oder vervielfacht. Noch in der berühmten Seeschlacht von Tsushima (1905) war es möglich, einen entscheidenden Seegroßkampf in einem räumlich begrenzten Binnenmeere zu liefern. In der heutige Zeit wird dies immer schwerer werden. Abgesehen von dem Anwachsen der Waffenwirkung. tritt jetzt auch die gesteigerte Schiffsgeschwindigkeit hervor. Der Seekampf ist ein Kampf in der Bewegung. Es wird ja auch nur in der Bewegung gefeuert. Die Flotten fahren aneinander vorüber oder liefern den Kampf in paralleler Fahrt. Eine Umfassung wie auf dem Lande ist deshalb sehr schwierig. Ein Durchstoß kann gelegentlich glücken. Dagegen kann sich jede Flotte selbst im Falle gegnerischer artil-leristischer Ueberlegenheit den Angriffen des Geg-ners entziehen, evtl. durch Vernebelung unterstüzt. Die moderne Seetaktik ebenso wie die Kriegführung auf dem Lande hat ihre kolossale Umwälzung erfahren durch das Flugzeug, als neue Waffe mit fast senkrechtem Bombenabwurf. Die Luftwaffe wirkt aber auch als idealer Aufklärungsapparat, der Heer und Flotte vor unliebsamen Ueberraschungen schützt.

Noch im Weltkriege wurden Schlachten wie bei Tannenberg in wenigen Tagen geschlagen. Heute bedarf jede entscheidende Kampfhandlung einer langen Vorbereitung und Einleitung. Das Auge der Luftwaffe erkennt die entferntesten feindlichen Maßnahmen und Anmärsche. Die Luftwaffe vermag durch Zerstörung von Eisenbahnen, Brücken oder sonstigen Anmarschwegen feindliche Unternenmungen in der allerersten Phase zu schildigen. Die Funkverbindung nimmt dabei den zeitlichen Vorteil wahr und gibt Nachrichten in kürzester Zeit zurück. Diese Bedeutung der Luftaufklärung tritt im See-krieg besonders hervor. Gegenüber der früheren Aufklärung durch schnelle kleine Schiffe kann man jetzt von einem fächerartigen Abfklärungsapparat sprechen, über den die Flotte in der Luftwaffe

verfügt.

In einem Inselgewirr, wie im Pazifik beispielsweise, kann sich keine Flotte mehr vor der anderen verbergen oder nur sehr schwer, wie bei ihr den Weg verlegen. Die große Anzahl der Flugzeugträger, welche Admiral Nimitz mit sich führt, bestätigt diese moderne Aufklärungsmethode. In-folgedessen tritt auch der Kampf in der dritten Dimension stärker hervor gegenüber dem zwei-dimensionalen Artillerieduell, Jede Seemacht kämpft um eine Luftaufklärung, welche durch feindliche Flugzeuge nicht gestört werden kann. Dieser Grundsatz kann ideal und praktisch nie durchgeführt werden, solange noch die Kampfkraft des Gegnera nicht völlig gebrochen ist. Also müssen viele Teilerfolge ein Ganzes schaffen.

Bei dieser Folgerung angelangt, sieht man, daß die Masse einer Waffe in ihrer letzten Steigerung

Tag für Tag rollen Köpfe Revolutionstribunale in Frankreich.

Seitdem die amerikanische Presse von Stockholm nach Paris übersiedelte, mehren sich in USA. die Nachrichten über die innerpolitischen Vorgänge in Frankreich. So erfährt man u. a., daß in Paris und in sämtlichen Provinzen die Verfolgung der Kollaborationistenmit unverminderter Heftigkeit weitergehen. So wurden in Marseille sechs Personen, darunter eine Frau, von einem Schnellsgricht zum Tode gehen. So wurden in Marseille sechs Personen, dar-unter eine Frau, von einem Schneilgericht zum Tode verurteilt. In Clermont-Ferrand ist der frühere Poli-zeichef von Paris, Henri Mayade, erschossen worden. Viel Staub hat die Verhaftung des Schriftstellers Georges Baudenier aufgewirbelt, der deshalb sistiert wurde, weil er zwei Bücher unter dem Titel "Eng-land gegen den Frieden" und "Ist England unser Freund?" geschrieben und veröffentlicht hat. Nicht nur einige Intellektuelle, sondern auch sehr viele politisch kluge Köpfe Frankreichs fragen sich, ob es ein Verbrechen ist, seine Ueberzeugung niederzu-schreiben und seinen Mitbürgern in Buchform aus-zuhandigen.

zuhändigen.

Allein die Zensur will auch in Frankreich ihre Opfer haben. Der französische Justizminister hat soeben bekanntgegeben, daß in Paris weitere 7000 Verhäftete ihrer Aburteilung harren. Er will den Großen gegenüber Strenge, den Kleinen gegenüber aber Milde walten lessen. Heute gibt es in Frankreich zur Aburteilung der "Volkswergehen" keine Volksgerichte, sondern lediglich Sondergerichtshöfe, sowie Milliärgerichtshöfe, de nach Instruktionen nach vorgefaßten Meinungen ihre Urteile füllen, sich aber um die Meinung des Volkes nicht im geringsten kümmern. Und all das geschieht im Zeichen der Demokratie, im Namen der Republik und des französischen Volkes!

stumpf wird, und hier setzt die Bedeutung des Ein-

zelkämpfers ein. Der Einzelkämpfer, der auf dem Lande mit der Panzerfaust" der Wucht des Panzerstoßes entgegentritt, der Seeheld, welcher mit Einmanntorpedo oder Sprengboot deutscher Prägung oder japanischer gegen das feindliche Schlachtschiff oder den Nachschubtransporter vorstößt und ihm die tödliche Wunde beibringt, oder der Einzelflieger, welcher im Absturz auf ein Schiff mit dessen Besatzung den Wellentod findet, sie alle überwinden die Masse, wie neun Hornissen ein Pferd töten können.

Die Entwicklung der Taktik im Landkampf zeigt die gleiche Richtung. Aus der Phalanx Alexanders des Großen oder dem Landsknechthaufen entsteht die Lineartaktik Friedrich des Großen und dieser folgt die lineare zerstreute Ordnung des 19. Jahrhunderts. Das lineare Frontprinzip kenn jedoch nie völlig aufgegeben werden, weil es häufig von der Verteidigung geographischer Linien-Höhenzüge oder Flußlinien abhängig ist. Auch ohne eine derartige Forderung werden die Zwischenräume in der Schützenlinie und zwischen den Kampfgruppen immer größer werden. Die Lockerung der Formationen drängt zur stärksten Tiefengliederung in eine zerstreute schachbrettförmige Stellung, in deren offenen Zwischenräume die Panzerwaffe oft hereinstoßen kann. Eine Kräftemassierung erfolgt nur bei Stützpunkten, Motorisierte Reserven brauchen nicht gestaffelt zu werden. Daß bei dieser beweglichen Kampfesform sich ein starkes Hin- und Hrwogen des Kampfes ergibt, ist klar. Auch das Aufgeben eines Stützpunktes spielt nicht die Rolle mehr wie früher, aus einem Kampf um Stützpunkte wird der um veränderliche Stützpunkte.

Wir stehen überall vor Entscheidungskämpfen, in welchen die Zermürbung des Gegners die größte Rolle spielt. Ein Durchbruch wie der amerikanische bei Avranche verschafft Vorteile, die sich lange hinaus auswirken können. Doch bildet er keine taktische Regel. Die Frage, ob Masse des Materials oder geistige oder moralische Ueberlegenheit zum Sieg führen, wird immer zugunsten der letzteren entschieden. Der moderne Fortschritt, die neuen Kriegsformen wirken revolutionierend wie immer, auch Alexander der Große schlug bei Cangamela eine 25fache Ueberlegenheit (40,000 gegen eine Million) und hat sich demit eine neue Welt erobert. Eine neue Idee wird auf unseren Schlachtfeldern durch einen neuen Geist erobert.

Vansittard erkennt die Geschlossenheit Deutschlands

as. Berlin, 17. Okt. Die anglo-amerikanische Presse hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie - und nicht nur sie, sondern auch die amtlichen Stellen in England und in den USA - große Hollnungen auf den 20. Juli gesetzt hatten. Als man dann feststellen mußte, daß der Verrat schnell überwunden wurde und daß Deutschlands Kampfkraft nicht abnahm, sondern nur noch wuchs, wurde dieses Thema in England und in den USA beiseitegelegt. Vor einigen Tagen entschlüpfte freilich wieder einmal einem amerikanischen Kriegskorrespondenten, als er über die Härte des deutschen Widerstandes klagte, das Wort, helfen könnte nur eine Revolution in Deutschland. Aber selbst der große englische Vernichtungspolitiker Lord Vannittart sah sich genötigt, seine Landsleute vor solchen Hoffnungen zu warnen. In einer Debatte über seine Vernichtungspläne erklärte er nämlich u. a., man dürfe die Zahl der Menschen in Deutschland, die gegen Hitler seien, nicht übertreiben. Es seien wirklich nur sehr wenige. Man müsse sich klafmachen, daß eine größere Opposition gegen die Weimarer Republik bestanden habe als gegen Hitler.

Man sieht, gelegentlich dämmert es selbst in solchen Hirnen wie denen Vansittarts, die erfüllt sind von Haß- und Vernichtungsplänen. Auch diese Kreise, die am liebtsen ganz Deutschland vernichten würden und die früher so gern mit dem Gedanken spielten, einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Führung zu treiben, sehen sich heute zu dem Eingeständnjs genötigt, daß alle derartigen Gedanken unsinnig sind und daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Es dürfte dem edlen Lord nicht ganz leicht geworden sein, eine solche Erkenntnis zu verkünden.

Witos wurde ausgebootet

Stockholm, 17. Okt. Daff es auch in dem von Moskau ausgehaltenen Lubliner Polenkomitee innere Spannungen gibt, die nach außen hin bisher immer verdeckt wurden, beweist die Ausbootung des Vizepräsidenten des polnischen Sowjetkomitees, Direktors der Landwirtschaftsabteilung Andrezeij Wites. Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur dazu meldet, wurde Witos seines Postens deshalb enthoben, weil er nicht imstande war, die agrarischen Reformen bis zu dem vorgesehenen Termin am Oktober durchzuführen

Erfolgreicher Gegenangriff nördlich Aachen WZ.-Randglosse

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Okt. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht

gibt bekannt: Der Gegner verstärkt seine Anstrengungen, den Brückenkopf Breskens südlich der Scheldemündung zu nehmen. Durch den Einsatz zahlreicher Panzer und durch fast ununterbrochene Tieffliegerangriffe konnte er einige örtliche Einbrüche erzielen, verlor hierbei aber 14 Panzer.

Im Verlauf eines eigenen Gegenangriffes an der Landbrücke nach Süd-Beverland wurde ein kanadischer Brigadekommandeur gefangengenommen.

In den schweren beiderseits verlustreichen Stellungskämpfen der zweiten Schlacht um Aachen warfen Panzergrenadiere die feindlichen Umfassungsifügel, die sich nördlich Aachen zu vereinigen drohten. im Gegenangriff zurück und brachten mehrere verlorengegangene Ortschaften wieder in eigenen Besitz. Nördlich Wugrselen wurden zahlreiche amerikanische

Kampfwagen vernichtet. Feindliche Angriffe östlich Epinal und östlich Remirement blieben ohne wesentlichen Erfolg. Im Moseltal, slidwestlich davon, nahm der Feind seine Angriffe nach den hohen Verlusten der Vortage nicht wieder anf.

Die Besatzungen von St. Nazaire, Lorient, La Rochelle und Gironde-Nord störten die feindlichen Angriffsvorbereitungen durch zahlreiche Späh- und Stoßtruppunternehmungen.

Das .. V. 1"-Feuer auf London geht weiter.

Im etruskischen Apennin, wo sich die Kämpfe etwas nach Osten verlagerten, führte der Feind von neuem stärkere aber erfolglose Angriffe, die durch heftige Luftangriffe unterstützt waren. Einzelne Einbrüche an der Hauptstraße Bologna-Florenz und in den Bergen nordöstlich Loiano wurden abgeriegelt. der Adria-Front fingen unsere Grenadiere britische Angriffe vor neuen Stellungen südöstlich Cesena nuf.

Auf dem Balkan scheiterten feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Nisch. An der mittleren und unteren Morawa stehen unsere Truppen im Gefecht gegen Banden und bolschewistische Verbände. Im Südteil Belgrads sind heftige Straffenkämpfe

Im Gebiet der unteren Theiß blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Im Raum südlich und südwestlich Debreeen geht die erbitterte Schlacht weiter. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden in harten Kämpfen zerschlagen. Unsere Absetzbewegungen im Nordteil des Szeklerzipfels blieben ungestört.

Westlich des Czirokatals und Dukla-Passes kam es gestern wieder zu heftigen Abwehrkampfen. Einzelne Einbrüche wurden im Gegenangriff beseitigt oder eingeengt, alle übrigen Angrisse abgewiesen.

Nördlich Warschau und in den beiden feindlichen Narew-Brückenhöpfen bei Serol und Grozan brachten die gestrigen schweren Kämpfe unseren Truppen einen neuen Abwehrerfolg. Die Bolschewisten konnten trotz stärksten Panzer-, Artillerie- und Schlachtfliegereinsatzes nirgends den erstrebten Durchbruch erzielen. Bei Memel führte der Feind nach seinen schweren Verlusten vom Vortage nur unzusammenblingende erfolglose Angriffe.

Ein deutscher Flottenverband griff auch gestern wirkungsvoll in die Kämpfe bei Memel ein.

Im Zuge einer Frontverkürzung haben sich unsere Truppen ungehindert durch den Feind von der Düna unter Aufgabe des Westteils von Riga abgezetzt.

Schlachtfliegerverbände griffen bei Debrecen und Großwardein sowie nördlich Warschau und bei Memel mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Besonders fiber dem mittleren Frontabschnitt kam es zu heftigen Klimpfen. An den beiden letzten Tagen wurden 193 sowjetische Flugzeuge durch Jiger und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

An der Eismeerfront wurden in harten Klimpfen bolschewistische Angriffe gegen unsere Nachtruppen

Nordamerikanische Terrorverbände griffen bei Tag das Stadtgeblet von Köln und einige Grie im Rheinland an. Tiefflieger setzten ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland fort. Durch britische Nachtangriffe entstanden zum Teil erhebliche Schäden in Wohnvierteln von Wiihelmshaven. Auch Hamburg wurde angegriffen. 42 feindliche Flugzeuge, darunter 34 Bomber, wurden abgeschossen.

Elmsfeuer in den Pyrenäen

Aufmarsch der spanischen Bolschewisten in Südfrankreich

Ueber das Treiben der Rotspanier in Südfrankreich und ihre Vorstöße über die Pyrenäen nach Spanien hinein sind in den letzten Tagen eine Reihe von Meldungen zu uns gekommen, die jetzt durch neue Nachrichten neutrales Korrespondenten so vermehrt und ergänzt wurden, daß sich allmählich ein geschlossenen Bild der hochpolitischen Vorglinge ergibt, die sich gegenwärtig in dem Raum abspielen, in dessen Zentrum die Pyrenäen liegen. Es ist wie Leuchten eines Elmsfeuers, das sich von den Höhen dieses Hochgebirges jetzt schon mit aller Deutlichkeit bemerkbar macht.

Schon vor etwa 14 Tagen haben die alten Rotspanier die spanischen Konsulate in Perpignan, Pau, Toulon, Marseille, Bordeaux und Toulouse besetzt und auf ihnen die republikanische Flagge Rotspaniens gehißt. Diese Zwischenfälle waren nur möglich, weil die früheren Rotspanier und staatenlose Kommunisten aus dem spanischen Bürgerkrieg sich in der unterirdischen Terrororganisation Frankreichs gesammelt und geschlossen der Front National beigetreten sind. Selbst die Federation Anarchiste Espagnole hatte den Anschluß gefunden. Neutrale Korrespondenten schätzen die Stärke der spanischen Maquisards auf rund 40 000 Mann, die alle der FFI, der Organisation der französischen Franctireurs, angehören. Wie die "Neue Züricher Zeitung" schreibt, liegt die Kontrolle sämtlicher südfranzösischer Departements in den Händen der FFI. "Der französischen Gendarmerie ist es untersagt, sich in diese Angelegenheiten zu mischen. Auch an der Grenze haben die Leute der FFL das entscheidende Wort. Diese Nachricht wird jetzt durch die schwedische Zeitung "Folkets Dagblad" bestätigt, die sogar zu berichten weiß, daß FFI-Männer spanische Kaufleute an der Grenze mit vorgehaltener Waffe anhielten und darauf aufmerksam machten, daß sie kein Recht hätten, ...ohne ein besonderes Visum des FFI-Militärkommandos in Barcelona die Grenze zu über-

Die spanischen Maquisards sind militärisch straff organisiert. Politisch stehen sie unter der "Obersten organisiert. Politisch stehen sie unter der "Obersten Junta der Nationalen Union", die ihren Sitz in Toulouse hat. Hier erscheint auch eine bolschewistische spanische Zeitung, die sich den charakteristischen Na-

men "La Reconquête de l'Espagne" beigelegt hat. Seit einigen Tagen finden zwischen den Führern der Exilspanier, wie "Gazette de Lausanne" meldet, Verhandlungen statt, um eine gemeinsame Aktion gegen die Regierung Franco einzuleiten. An ihnen nehmen auch Vertreter der Rotspanier Mexikos teil, die von Martinez Barrio, dem früheren Präsidenten der Cortes, geführt werden, sowie Delegierte Negrins, des früheren rotspanischen Ministerpräsidenten.

Selbstverständlich sind an diesen Verhandlungen auch die Retspanier Nordafrikas beteiligt, die heute eine Stärke von etwa 50 000 Mann haben. Der größte Teil von ihnen ist unter der Regierung Daladiers aus Südfrankreich nach Französich-Nordafrika deportiert worden. Viele von ihnen waren Angehörige der internationalen Brigaden Rotspaniens. Aus einer Rede des Kriegskommissars Le Troquer erfuhr man Im April dieses Jahres, daß Hunderte von Kommunisten in Moskau waren, doz auf einem drei-monatigen Ausbildungskurzus auf der Kriegsschule ausgebildet wurden und hierauf mit Offiziersrang in die Dissidentenarmee zurückkehrten.

Bevor noch die Verhandlungen unter den rotspanischen Führern abgeschlossen werden konnten, haben die spanischen Maquisards die Pyrenäengrenze überschritten und versucht, in das Spanien des Caudillo einzudringen. Die dort stehenden Grenzformationen Francos zeigten sich dem Ansturm nicht gewachsen, weshalb sehr schnell militärische Streitkräfte herangezogen und eingesetzt werden mußten-In Madrid ist man sich offenbar klar über die Streitkräfte, die von den Feinden des Caudillo aufgeboten werden können. Deswegen sind rechtzeitig die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen worden

Wenn auch die Regierung Churchill in ihrer "Zu-sammenarbeit" mit Moskau keiner Ermunterung be-darf, so nehmen doch die englischen Zeitungen von Zeit zu Zeit Gelegenheit, die Notwendigkeit eines engen Kontaktes mit Moskau zu unterstreichen. So Heft sich der "Manchester Guardian" dahin vornehmen, daß die britische Regierung die sowjetischen Interessen in der Angelegenheiten Frankreichs, Spaniens, Italiens,

Versprechungen . . . In den Fremdenführern für die USA. sind die Denkmaler von Schiller und Humboldt im Central Park von New-York abgebildet. Wer hat air errichtet? Zweifellos doch die Hochschtung der Hoheit des deutschen Geistes. Sonst waren sie nicht als Sehenswürdigkeiten bezeichnet. Potsdam steht in der Nähe des Lustgartens das Denkmal eines preußischen Generals. Seine is schrift heißt: "Dem deutschen Kaiser und des deutschen Volke gewidmet vom Kongred der ver einigten Staaten von Amerika als Wahrzeiches anunterbrochener Freundschaft, Nachbildung de Denkmals für General Friedrich Wilhelm Augus von Sieuben, geboren in Magdeburg 1730 storben in New-York 1974. Errichtet in Washing ton in dankbarer Anerkennung seiner Verdient im Freiheitskampf des amerikanischen Volkes Das Potsdamer Denkmal stammt aus dem Jahr Es bekräftigle eine uralte Tatsacheentscheidenden Anteil der Deutschen an Schicksalsphasen der amerikanischen Geschichte Vor ungefähr zwanzig Jahren wurde der Anteder Deutschen am nationalen Urspreing der weißes Bevölkerung der USA. mit 16,3 % von Amerika errechnet. Stüdtegründer und Kulturpionies waren vor allem in früheren Jahrhunderten Rheinpfälzer; sie siedelten sich besonders Carolina, Georgia, Pennsylvanien an, und der Hafen von Philadelphia war ihr Werkl Auch Salzburger Emigranten kolonisierten im Stati Georgia. Gut und Blut opferten die Einwanders für die Freiheit und Unabhängigkeit der neue Helmat. In Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, als Politiker, Erzieher und Künstle. leisteten aje Bedeutendes. Ihren Idealismus ihre Humanität brachten sie aus der Heist Melanchthons, Dürers, Leibniz', Goethes, Schlief und Kapta in die Verschen von der Schlief und Kants in die Neue Welt. Das Angelsschetum, die Masse also der englischen, schottische und irischen Menschen in USA, festgelegt Geschäfterinn und wirtschaftlichem Imperialismit machte gegen diese Geistes- und Gemütswerte Laufe der Zeiten erfolgreich Front, Wilson ver dachtigte die Deutschamerikaner als Biede Sein Nachfolger Roosevelt ließ durch seine Politiker zum Krieg gegen Deutschland hetzen. Wilson täuschte mit seinen vierre Punkten des Vertrauen des deutschen Volkes der Morgenthau-Plan soll Deutschland versklaven und vernichten. Amerikanische Terrorbonet zerstören deutsche Wohnhäuser und Kulturden måler, das Frankfurter Goethedenkmal von Terrorbomben zerrissen. Ob die Schiller Humboldt- und Steubendenkmäler in den USA noch stehen? Als Denkmäler "ununterbrochest Freundschaft.? Amerikas Versprechungen ware nur eine Phrase. Sein Dank heißt Krieg geget Europa, seine Wahrhelt Kriegsgewinne.

Der Führer gratulierte dem König von Afghanistan

Berlin, 17. Okt. Der Führer hat dem Könis Afghanistan in einem in herzlichen Worten ge-haltenen Telegramm seine Glückwünsche zum burtstag übermittelt.

Moskau gibt den Ton an Britisches Eingeständnis über die sowjetische Vorrangstellung

Im Zusammenhang mit der neuen Entwicklung polnisch-sowjetischen Konflikt bemühen sich britten politische Kreise wieder, Moskau zu versichern. England die Vorrangatellung der Sowjets in allen europäischen Fragen bedingungslos anerkennt seint ein Kommentar des Londoner Bures der York Herald Tribune" fest, niemals hatten die Brites

den Sowjets politisch häher gestanden als heute-Der gleiche Kommentar bestätigt erneut die Ad lieferung Europas an den Bolschewismus durch land und die USA, indem er davon spricht, das de roßen Einfluß auf dem Balkan" haben werde und daß die Baltenstaaten und Finnland die sowjetische Einflußsphäre fielen,

Die führenden Mitglieder der polnischen Emigrand in Landon werden wahrscheinlich nie wieder pre-Polen zurückkehren, schreibt die brasilianische ge Die Morgenzeitung "O Jornal" weiß zu berichten, General Sosnkowski, der abgesägte Oberhefehlande der polnischen Armee, sich ein großes Gut in Panara gekauft habe, wo er sich künftighin dem Ackrest und der Viehzucht zu widmen gedenkt.

Verlagsleiter: L. Alleredener Zeitung Schneider u.Co. 80 Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Gunts stelly. Hauptschriftleiter. stelly Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreiff alle Wieshaden alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpre

Drei Kameraden suchen das Leben Roman von Wilhelm Hendel

(1. Fortsetzung)

Punkt 9 Uhr vormittags betrat Justizrat Carsten das Schreibzimmer seines Büros, in dem die Schreibmaschinen schon klapperten. Den Prozeß um die Katze Myrrha, der nun schon ein halbes Jahr dauerte, beendete eben die tatkräftige Ilse Wegener durch einen allerletzten Schriftsatz. Ihr blonder Haarknoten geriet ordentlich in Ekstase, wenn er sich über die Widerlegung der Schandtaten beugte, die eine offenbar an Geruchsstörungen erkrankte Hauswirtin dem sauberen, weißhaarigen Wonnebausch Myrrha des Fräulein Müller nachsagte. Der schwarze, stilisierte Bubikonf des Fräulein Wagner dagegen grübelte in einer anderen Prozeßsache seit zehn Minuten über einem Wort des Manuskripts ihres Chefs: es konnte infantil oder irgendwie heißen. Der stillsierte Kopf entschied sich für das letztere.

Die Blonde hob den Kopf. "Vielleicht ist der Austausch neuer Schriftsätze in Sachen Smith-Berger überflüssig", sagte sie, "Senor Mendoza ist wieder in Europa. Wir woren ganz überrascht, als er vorhin

Warum haben Sie mich denn nicht vorher zu

Hause angerufen?", tadelte Carsten. "Herr Justizrat waren schon von zu Hause weg-

gegangen", entschuldigte sich die Sekretärin. "Senor Mendoza wartet seit ungefähr einer Viertelstunde in Ihrem Vorzimmer, Herr Justizrat.

Er bat dringend, als erster vorsprechen zu dürfen." Alles andere hätte Carsten heute erwartet, als den argentinischen Advokaten aus Santa Fé, mit dem er pich selt zwei Jahren in ellenlangen Schriftsätzen um eine Grenzberichtigung herumstritt - der Estanciero und Zuckerfebrikant Smith, Mendozas Auftraggeber, besaß in der Nübe des Badeortes S. im Taunus einen großen Lundbesitz mit einer Villa, die jahrelang leerstand und von einem Verwalter in Ordnung gehalten wurde. Eine Ecke des Parks stieß an den Grundbesitz Geheimrat Bergers, der in seiner Nähe vor einigen Jahren ganz billig eine alte Burgruine ersteigert hatte, die er sich durch den Einbau von passenden Räumen zum Jagdschloß umgestaltete. Irgendein Satan mußte Mr. Smith vor Jahren geritten haben, daß er auf den Gedanken verfiel, in dem Felsboden seiner Parkecke seien Silberadern eingebettet, und daß er einen Stollen in die Erde treiben und graben ließ - bis unter die Grenze fort, die Bergers Grundstück von dem seinigen trennte Das hatte sich der Geheimrat energisch verbeten. Ein heißblütiger Gegengruß kam aus Santa Fé auf seinen Einspruch hin - und der Rechtsstreit war

Und nun saß dieser ihm noch unbekannte "Tinten- und Fintenfresser", wie Carsten den argentinischen juristischen "Medizinmann" seines Gegners nannte, im Vorzimmer und brachte wahrscheinlich einige von den vergifteten südamerikanischen Indianerpfeilen mit, um sie gegen ihn zu schleudern.

Carsten verschwand schleunigst in seinem Privatwohnzimmer. Er hing seinen Mantel in den Schrank ind wünschte dem ausländischen Kollegen nichts Büses. Aber die Begegnung mit einer Riesenschlange erschien ihm in diesem Augenblick weniger unangenehm, als ein Wortgefecht mit diesem geschmeidigen Argentinier, und Carsten wünschte beinahe, die Begegnung mit der Riesenschlange wäre Mendoza passiert, ehe er den Entschluß faßte, das Schiff nach Europa zu besteigen.

Als er sein Arbeitszimmer betrat, erhob sich aus dem Sessel ein schlanker, schmaler, dunkelhäutiger Mann in einem rostbraunen Anzug. Dunkle Augen glitzerten freundlich: aber Carsten hatte sogleich ein feines Gefühl dafür, daß dieser Glanz nichts weiter als eine Höflichkeitsnuance des Südländers Das energische Gesicht mit der spitzen Nase und dem breiten Kinn deutste Hartnäckigkeit an, zu der das Schönste dieses Gesichts, ein weicher, fast fraulicher Mund, in schier unfaßbarem Gegensatz stand. Carsten schloß daraus, daß Senor Juan Mendoza zugriff und brutal nahm, wenn sein "blühender" Mund den Erfolg seiner Ueberredungskunst durchgesetzt hatte. Und er beschloß, auf der Hut zu sein, obwohl die schwarzrote, auffallend durch eine Brillantnadel hervorgehobene Krawaite Mendozas darauf schließen ließ, daß dieser Mann eine beträchtliche Fülle von Eitelkeit sein eigen nennen

Liebenswürdiger Austausch von Höflichkeiten! Mendoza versicherte Carsten, daß Sonne, Mond und Sterne nebst allen guten Geistern über diesem Büro und seinem Chef walten mögen (innerlich wünschte er das Gegenteil). Carsten erwiderte ruhig und gemessen, er habe immer gewünscht, einmal den juristischen Medizinmann senes Gegners kennenzulernen, der den Zauber der Rede so ausgezeichnet verstehe. Damit waren die Präliminarien erschöpft. Mendoza setzte sich sogleich mit der veränderten Miene eines ritterlichen Mannes, der weiß: vor jedem Duell schütteln sich die Feinde die Hände.

"Ich wollte Sie bitten, Herr Justizrat," sagte er seiner brennend heißen, weichen Baßstimme, in der die Soche des Südens zu glühen schien, "meinen Besuch vorläufig nicht als amtliche Tatsache aufzu-

Er will also damit sagen, daß wir auf dem Wege eines Zugeständnisses, das natürlich ich machen soll. weiterkommen würden, dachte Carsten ingrimmig.

Mendoza wartete die Wirkung seiner Einleitung ab. Er war ein glänzender Schauspieler, der vor dem Tribunal in Santa Fé fast nie vergebens seinen Stimmenaufwand verschwendete. Frauen weinten. wenn er einen armen Sünder verteldigte; er hatte vor nicht langer Zeit einen berühmten Stierfechter, der auch wieder einmal eine schöne Carmen ihrem Mann weggenommen und zwar geraubt und ent-führt hatte, so herausgeredet und freibekommen, daß der ganze Gerichtssaal in dem ehemaligen Gaucho und Schlächter einen Helden sah, und daß einige starke Männer Senor Mendoza auf den Schultern aus dem Saal trugen. Daran dachte der Argentinier soeben, als er sich über das Bärtchen auf der Oberlippe strich. Carsten aber blieb mißtrauisch. "Vorläufig, sagten Sie - vorläufig ist gut und auch nicht

Er blinzelte hinter seinem Kneifer und verk ein stilles Lächeln. "Vorläufig sagen alle Leus-die etwas unangenehm Definitives in ihre Kanosi geladen haben. Und were ein ihre kanosi geladen haben. Und wann soll die Ihre lossenen Herr Kollege?"

"Wenn Sie es wünschen, überhaupt nicht Auf traggeber Mr. Smith burgt ja dafür, daß er be-vernünftiges Maß von kühler Selbsterkenntnis sitzt. Nicht wahr, Sie wissen es? Er überschätzt gemals die Menschen und die Dinge. Er hält das gr reichbare für den größten Gewinn." Der Argentinier strich auffallend häufig mit de

gepflegten, schlanken Rechten, an der ein stellen Smaragd blitzte, sein Bärtchen. Carsten lied zeit und schätzte unterdert. Zeit und schätzte unterdessen Ring, Krawattenniel und den ganzen Mann auf ein stattliches Vermöge an Einfluß und Geld, "Mr. Smith hat mich seiner Tochter Juliane nach Europa geschickt. seiner Tochter Juliane nach Europa geschiest sell junge Dame ist gerade mündig geworden und sich die Welt ansehen, Wissen Sie, was sie golfs hat als der Vater fragte; ob sie lieber einen Royce oder eine Europareise haben wolle? Rucksack, ein Paar genagelte Bergachuhe und kleines Scheckbuch für die Ausgaben, die ein gutwanderer braucht, wolle sie haben. Was hat der der Vater gelacht! So vergnügt habe ich den ser Smiths Eltern hießen gut deutsch Schmitt und gift aus Maikammer in deutsch Schmitt und Herrn noch nie gesehen: Sie müssen wissellaus Maikammer in der Pfalz in Argentinien gewandert. Ihr Sohn, mein Auftraggeber, wurde nich bei unserem Gesetz bereits Argentinier, auch Senorita Juliane ist das nicht anders, abeide deutsche Blut verleugnet sich nicht, und hangen an der Villa und dem Stück Park in Deutsch land wie an einem Heiligtum Außerdem stammte die Mutter der Senorita aus Heidelbargdeutsche Blut in Juliane will es wehl so, daß den Plan gefaßt hat, zu Fuß durch Deutschland sie Mutter in the Herz zu schließen und, wie sie reisen, um die Heimat ihrer Großeltern und schön und gescheit" zu werden. Wir haben seute hier getroffen. Die frankischen Städte Schlösser und alle möglichen Verwandten hat is schon besucht. Jetzt will sie wieder einige folgt! (Fortsetzung folgt)

_Stadtzeitung -

Unser Haus

Die Straße, in der unser Haus stand, war, obzwar hitten in der Stadt gelegen, ziemlich zuhig. Das troge Leben floß an ihr vorbei. Sie war ein Parades für die Kinder, die ungehindert dort spielen konnten. Und das, schien unsere Straße in ihrer ge-Michlichen Breite zu sagen, ist auch nicht ohne Be-

Unser Haus lag fast in der Mitte. Es war ein Hehtiges Großstadthaus mit einer Vielfalt saube er ensteraugen und einem hellen Verputz. Hinter den Gardinen im Erdgeschoß konnte man immer blühende Kakteen oder Blattpflanzen schen, Im Treppenhaus hing in jedem Stockwerk ein Schild Achtung, frisch gewachst", jahraus, jahrein, wenn arch am Schluß von Wachs auf den frischgescheueren Treppen nicht mehr viel zu sehen war. Nach dem Hof zu hingen fünf luftige Balkönchen und auf Drähten davor baumelte irgendwo immer tropfnasse Wäsche.

Wenn die Dämmerstunde kam, war es im Treppenhaus immer sehr still und wir Kinder fürchteten uns in dieser Stunde zwischen Licht und Dunkel ellein hier zu sein. Später, als wir groß waren, fatten wir zum Entsetzen des alteren Ehepaares im Haus ein paarmal täglich mit Gepolter die Stiegen herauf und herunter. Das heißt manchmal gingen auch sehr langsam. Nämlich dann, wenn der Zlassenaufsatz eine schlechte Note aufwies oder Aser Gewissen sonst nicht ganz rein war. So was wor, manchmal, vielleicht auch ziemlich oft. Wie das bei Kindern ebenso ist. Und noch später waren wir fast erwachsen geworden und hüpften vorsichtig über die Stufen, das erste Ballbleid vorsichtig raffend.

Nach Jahren zogen wir in eine andere Wohnung. var das steingewordene Bild der Kindheit. Und enn der Tag einmal hart gewesen und anstrengend, dann gingen wir schon einmal am alten Haus vorbei klinkten die Türe auf und nahmen eine Nase voll Kindheit mit nach Hause.

Und das geht nun nicht mehr. Unser Haus ist In einer schweren Nacht zerbarst es unter der beionation einer Bombe. Uebrig blieb ein Haufen eroil aus dem das zerstörte Haus unaufhörlich Slaub zu bluten schien.

Und wenn wir nun die Türe aufklinken wollen, ann muß es die Ture der Erinnerung sein. Die ther kann uns niemand zerstören.

Instandhaltung der Deckungsgräben Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt

Die Frage der dauernden Instandhaltung der vertchiedenen Arten von LS.-Deckungsgrüben ist durch Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt worden. Oeffentliche LS.-Deckungsgräben, die als solche kenntlich gemacht sind, müssen da-Bach von den Gemeinden auf eigene Kosten unterhalten werden. Dagegen sind die LS.-Deckungs-Friben des Selbstschutzes, die den Bewohnern betiminter Häuser wegen sonst fehlender oder nicht warelchender anderer Schutzmöglichkeiten zum Aufenthalt bei Fliegeralarm dienen, von den Eigenmern der betreffenden Häuser baulich zu unterhalten; ihre Wartung obliegt der Hausgemeinschaft. die Gräben mehreren bestimmten Hausgemeinchaffen dienen, werden die örtlichen Luftschutzleiter sie den in Betracht kommenden Hausgemeinthaften zur Instandhaltung zuweisen. Deckungs-Eraben, die dem Schutz bestimmter Häuser aber nicht auf einem dazu geberenden Grundstück liegen, werden als LS.-Gemeinschaftsdeckungsgräben behandelt. Für ihre War-

Pür die LS.-Deckungsgräben des erweiterten Selbstachutzes und Werkluftschutzes haben die Bebrebe die Kosten zu übernehmen bzw. dem Grundstuckeigentümer, der sie auslegt, zu erstatten.

tung und Unterhaltung sind die Gemeinden verant-

wortlich, die die Kosten vom Reich erstattet be-

Neue Packungen und Tabaksteuerzeichen

Nach einem Runderlaß des Finanzministers vom September 1944 sind für Zigaretten zu 4 Rpf. das Stück auch Packungen zu 6, 24 und 48 Stück zu-Releasen. Die Reichsdruckerei wird die dafür erforderlichen Steuerzeichen zunächst durch Ueberdruck herstellen. Die Zigarettenfabriken stellen ab Oktober 1944 bis auf weiteres nur noch Zigaretten Rienverkaufspreis von 4 Rpf. und schwarze Zigaretten zum Kleinverkaufspreis von 21 : Rpf. her.

Kino - in der heutigen Zeit noch?

Ein Vorschlag an 0 8000 und unsere Antwort darauf

Jene Feldpostnummer, die Verbesserungsvorschläge auf allen Gebieten unseres Lebens entgegennimmt, erhielt vor einiger Zeit die Zuschrift einer Frau, der Bombenkrieg und Kino ein Widerspruch schien. In unmittelbarer Nähe eines zerstörten Hauses, in dessen Trümmern noch nach Verschütteten gegraben wurde, hatte sie vor einem Kino eine Schlange gesehen. Daß Menschen so in der Nähe von Tod und Vernichtung ins Kino gehen wollten, erschien ihr ungehörig, ja geradezu blasphemisch. Sie schlug vor, die Kinos nach Bombenangriffen zu schließen, um unwürdige Schauspiele unmöglich machen. Während andere immer wieder sich bemühen, den normalen Fluß des Lebens nach einem Terrorangriff möglichst schnell wieder in Gang zu bringen, will diese Frau unter dem Eindruck der Angriffe erhaltengebliebene Einrichtungen des Lebens geschlossen haben. Gewiß hat sie in bester Meinung gesprochen, aber ihre Reaktion ist falsch und dient, ohne daß sie das weiß, nur dem Gegner.

Diese Frau, die sich durch die Kinoschlange neben der Trümmerstätte gestört fühlte, dachte sicherlich, daß es darauf ankäme, alle Kräfte zur Abwehr der Terrorfolgen zu konzentrieren, als sie die Schließung der Kinos nach Bombenangriffen vorschlug. Sie war sich nicht darüber im klaren, daß die tätige Hinwendung aller Kräfte auf die Abwehr nicht genügt, daß es, im ganzen gesehen, noch wichtiger ist, die gesunde Spannung unseres Lebens zu erhalten. Der totale Krieg zwingt uns zum Verzicht auf viele Annehmlichkeiten, ja selbst auf solche Dinge, die untgr normalen Umständen für notwendig gehalten werden. Das ist richtig so, aber es bedeutet eine Mehrbelastung unserer seelischen Widerstands-

Um so wichtiger sind deshalb die Dinge geworden, die dem Volk als Ausgleich der starken seelischen Belastung noch geblieben sind. Es ist nicht würdelos, angesichts des Todes ins Kino zu gehen, sondern dient der Entspannung und damit der Erhaltung der seelischen Widerstandskraft. Deshalb gibt es ja auch Frontkinos.

Es gab einmal einen Film, in dem ein Mann, dessen Kind im Sterben lag, verzweifelt durch Groß-

stadtstraßen rennt und den kräftigen Strom des Lebens ringsum anzuhalten versucht. Diese Szene gibt ein Beispiel des überwältigenden Schmerzes und seiner Ohnmacht vor fremdem Leben. Jeder, der sie sieht, auch die Frau, die die Kinos schließen wollte, wird eine solche Szene mit Erschütterung erleben, er wird den Schmerz des Mannes begreifen und ihm das Mitgefühl nicht versagen. Er wird aber zugleich ganz sicher wissen, daß eine solche Aeußerung des Scherzes nur für eine kurze Zeit ertragen werden kann, daß es sinnlos ware, das Leben anhalten zu wollen, nur weil es Unglück und Tod gibt. So sieht der gesunde Verlauf einer allgemeinen Reaktion auf den Tod aus.

--..pst"-= Schwätzer helfen dem Feind!

Was für den einzelnen gilt, gilt genau so für das ganze Volk. Wenn der einzelne das ganze Leber anhalten will, weil ihm ein geliebtes Leben aus den Händen gleitet, so macht er sich auf die Dauer lächerlich. Was aber wäre von einem Volk zu halten, das so handeln würde, weil viele Opfer von ihm gefordert wurden?

Die gesunde Reaktion auf den Bombenterror ist tätiges Handeln, tatkräftiger Einsatz bei der Beseitigung der Schäden. Selbstverständlich läuft dieser jedem Fall eine seelische aktiven Reaktion in des Empfindens parallel, die je nach Artung des Empfindenden mehr durch Schmerz, Verzweiflung oder Zorn bestimmt ist, aber auch aus mehreren oder allen dieser Elemente gemischt sein kann. Die gesunde Seele wird auch diese Empfindungen bald in Aktivität umsetzen. Ist eine Seele nicht mehr dazu imstande, ihre Empfindungen zu verarbeiten, übermannt sie der Schmerz über alles Maß hinaus, dann ihr Gleichgewicht gestört. Aus einer solchen Gleichgewichtsstörung heraus können solche Forderungen kommen wie die, die Kinos nach Terrorangriffen zu schließen. Das Kino ist ja nur ein Beispiel. Wenn die Dinge des Lebens im Angesicht des Todes schweigen sollen, kann man ebensogut verlangen, daß eine vorüberziehende Kompanie Soldaten nicht mehr singen dürfe, oder daß im be-Gasthaus die Nachspelse ausfallen Der totale Krieg geht an die Wurzeln der Exi-

stenz. Deshalb ist Beschränkung auf die äußersten Notwendigkeiten des Daseins ein ganz natürlicher Vorgang. Wir können eine Zeitlang sehr wohl ohne Hautol und Lippenstift, ohne Whisky und Brasilzigarren auskommen. Wir können sehr wohl ein ganz einfaches Leben führen, ohne eine Substanz zu verlieren. Aber wir dürfen niemals auf den höheren Anspruch des Seelischen verzichten; denn die tiefste Wurzel unseres Widerstandes ist ja gerade die, daß wir ja nicht nur primitiv vegetieren wollen. Es wirft uns nicht um und macht uns nicht geringer, wenn wir auf Jahre hinaus auf Annehmlichkeiten der Zivilisation verzichten. Und wir wissen sehr wohl und tragen es gerne, daß wir uns auch in unseren kulturellen Ansprüchen beschränken müssen. Aber ganz darauf verzichten zu wollen, unser kulturelles Leben in Gang zu halten, hieße uns selbst aufgeben. Wer das will, hat auch vor dem Kriege wenig Zugang zu kulturellen Dingen gehabt und befindet sich in dem barbarischen Irrtum, daß Kultur Luxus sei.

Langemarckstudium möglich Rundfunkmechaniker, Beruf für Kriegsversehrte

In der Staatlichen Meisterschule für Elektrotechnik Karlsruhe finden laufend Umschulungskurse für Kriegsverschrte statt, die die Ausbildung als Rund-funkmechaniker zum Ziele haben und dadurch eine Grundlage für diesen Beruf mitbringen. Der Lehrgang dauert fünf Monate, die praktische Arbeit in der Werkstatt ist dabei ebensowichtig wie das technische und mathematische Wissen, das in der Rundfunkindustrie gebraucht wird. Diejenigen Kursuseilnehmer, die Kenntnisse auf dem Gebiete der Elektrotechnik haben, können im Anschluß an den Kursus die Meisterprüfung machen. Andere Versehrte werden soweit ausgebildet, daß sie in einem Rundfunkgeschäft arbeiten und sich vervollkommnen können. Ein Teil der Rundfunkmechaniker wird die Möglichkeit haben, weiter zu studieren und zwar steht auch das Langemarckstudium diesen Versehrten

Die alte deutsche Stadt

zur Verfügung.

Die abgeklärte Ruhe Wilhelm Raabescher Lebensreisheit strömte den Zuhörern aus der unvergänglichen Schönheit alter deutscher Städte entgegen, die uns Dr. Voß im kleinen Kurhaussaal in einem Lichtbildvortrag zeigte und deren Entwicklung als des quer durch Deutschland und Europa gehenden Fernhandels und als Träger der Macht im Mittelalter der Redner kurz skizzierte. Die Bilder, welche die idyllische Romantik kleiner frünkischer Städtchen, die pompöse Großartigkeit Breslaus, die Schönheit Prags, Danzigs und vieler anderer deutscher Städte zeigten, gliederten sich in Marktplätzen und deren Verschönerungen durch Säulen und Brunnen, Rathäuser, Geselligkeits- und Innungshäuser, Spitaler, Befestigungen, Brücken und Städte im Rahmen ihrer Landschaft. Es waren nicht einfach Fotografien, die Dr. Voß vorführte, sondern charakteristische Bilder, die vom Redner mit dem Blick des Künstlers in ihrer besonderen Eigenart festgehalten worden waren. M. L.

Lehr- und Arbeitsvertrag ohne Vormundschaftsrichter

Eine nicht unerhebliche Belastung der Vormundschaftsgerichte hat bisher die im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgeschriebene vormundschaftsgerichtliche Genehmigung für Lehrverträge und für Verträge, die auf Eingehung eines Dienst oder Arbeitsverhältnisses gerichtet sind, mit sich gebracht. Diese Mitwirkung des Vormundschaftsgerichtes bei der Prüfung der von einem Vormund abgeschlossenen Lehr- oder Arbeitsverträge erscheint mit Rücksicht auf die Ueberwachung, der solche Verträge sonst unterliegen, und auf die kriegsmäßig gebotene Entlastung der Vormundschaftsgerichte entbehrlich. Der Reichsminister der Justiz hat daher den Wegfall dieser Genehmigungen angeordnet.

Schüler der Oberschule Oranienstraße! Auf eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unter Verschiedenes" wird hiermit hingewiesen

Soldaten-Heiraten weiter erleichtert

Förderung der Frühehe - Volljährigkeit mit der Eheschließung

Der Reichsminister der Justiz hat in seiner 2. Vereinfachungsverordnung auch eine weitere Erleichterung der Soldatenehen verfügt. Sie ergibt sich nicht nur aus der Entwicklung der Frühehe im gegenwärtigen Kriege, sondern gleichzeitig aus dem Gesichtspunkt, daß hier eine wesentliche Entlastung des Vormundschaftsgerichts möglich wird.

Im Verlaufe des Krieges ist bereits die Eheschließung von Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes zunehmend erleichtert worden. Insbesondere wurde das Verfahren zur Ehemundigkeitserklärung für Wehrmachtangehörige bereits 1942 stark vereinfacht. Die große Zahl der Fälle, in denen die Volljährig- und Ehemundigkeitserklärung zum Zwecke der Eheschließung jährlich aus-gesprochen wird, hat sich während des Krieges verdoppelt und damit die hierfür zuständigen Vormundschaftsgerichte erheblich belastet. Andererseits hat sich herausgestellt, daß die Zahl der Anträge dieser Art, die aus besonderen Gründen abgelehnt werden müssen, immer nur sehr gering ist.

Es ist daher gerechtfertigt, auf die Erfordernisse der gerichtlichen Volljährigkeitserklärung und der mündigkeit be Ehemundigkeitserklärung überhaupt zu verzichten, erfolgen kann.

wenn ein Angehöriger der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes vor Vollendung seines 21 Lebensjahres die Ehe schließen will und ihm die Eingehung der Ehe schon dann zu ermöglichen, wenn sein gesetzlicher Vertreter und außer diesem diejenigen einwilligen, denen die Sorge für seine Person zusteht. Eine solche Regelung ist in der genannten Verordnung im Paragraphen 36 getroffen worden. Mit der Eingehung der Ehe erlangt der Mann die Volljährigkeit. Eine bedeutsame Neuerung es in diesem Zusammenhang dar, daß die für die Eheschließung ausschlaggebende Einwilligung des gesetzlichen Vertreters nunmehr durch eine Entscheidung des Vormundschaftsgerichts ersetzt werden wenn sie ohne triftige Gründe verweigert wird, während die bisher erforderliche Einwilligung in die Volljährigkeitserklärung nicht ersetzbar war.

Andere minderjährige Männer, die eine Ehe eingehen wollen, müssen nach wie vor in dem dafür vorgesehenen Verfahren zunächst für volljährig erklärt und außerdem von dem Erfordernis der Ehemündigkeit befreit werden, ehe die Eheschließung

Die neue Wochenschau

In langen Reihen rollen die "Königstiger", die neuen überschweren deutschen Panzer, am Auge des Beschauers vorüber - es sind die Schlußbilder der neuen Folge der Wochenschau, die damit sinnfältig zum Ausdruck bringt, worum es in diesen Wochen für die Schaffenden der Helmat geht: dem nichtungswillen des Feindes den unüberwindlichen Geist eines trotzigen "dennoch" entgegenzusetzen und der Front die Waffen zu liefern, deren sie zur Verteidigung der Heimat bedarf. Das deutsche Volk hat diese Forderung klar erkannt und handelt danach. In pausenlesen Schichten sind die Männer und Frauen unserer Rüstungsbetriebe am Werk, Mit Dr. Goebbels besuchen wir in einer frontnahen Stadt des Westens eine Kundgebung deutscher Rüstungsarbeiter. Wir spüren, daß die Worte des Ministers wahrgemacht würden von ihnen, sich lieber die Hände blutig zu arbeiten, als jemals mutlos zu

Andere Bilder zeugen von demselben großartigen Geist des deutschen Arbeiters in allen deutschen Gauen. Im Schutze deutscher Seestreitkräfte verläßt estnische Bevölkerung auf deutschen Dampfern die Heimat, während die junge Baltenländer sich freiwillig in den Dienst der deutschen Sache stellt. Als Luftwaffenhelfer reihen sich junge Letten in die antibolschewistische Front ein.

Der Kampf im Osten, Ueber die Straßen Kurlands rollt der deutsche Nachschub mit Männern und Panzern. Feindliche Marschkolonnen und Kraftfahrzeuge werden im Tiefflug von Schlachtflugzeugen angegriffen. Ein Panzerstoß der Sowjets wird von deutschen Sturmgeschützen zerschlagen.

Im Westen hält der deutsche Grenadier unerschüttert dem feindlichen Ansturm stand. Im Raum von Lunéville rollen "Panther" nach vorn, die hart umkämpfte Stadt wird von Feindresten gesähbert Auch aus diesen Bildern spricht der unüberwind-liche Geist der deutschen Truppen, die an den Grenzen des Reiches dem Feind ein eisernes halt Helmut Hagenried.

Tapier, entschlossen und aufopierungsbereit

Deutsche Frauen in härtester Zeit - Leuchtende Beispiele an der Heimatfront

halb der Ereignisse die männlichen Mut erfordern, außerhalb der Wechselfälle des Krieges. Als Gethrtin aller Muhsal soll sie neben dem Mann stehen und im Frieden wie im Kriege dasselbe dulden, aber auch wagen wie er." — Sie hätten in unseren Tagen tesprochen sein können, diese Worte, mit denen Tatibus die Brautgabe der germanischen Frau deutet. Denn neben Schmuck und Kleidern erhielt die Frau en gezäumtes Streitroß, Schild, Speer und Schwert Sinnbild der engen Verbundenheit mit dem Kampfgeschehen, mit dem Leben des Volkes. Alte Valkurensagen, Chronistenberichte von tapferen Prauen in den germanischen Wagenburgen der Volkerwanderungszeit und zahlreiche Gräberfunde and lebendiges Zeugnis dieser steten Einsatzbereitchaft der germanischen Frau-

Schwäbische Chroniken berichten von der tapfehen Herzogin Hadwig, die um das Jahr 900 auf der Bars Hohentwiel zusammen mit ihren Frauen den Rampi gegen die Hunnen vorbereiten half. Oft genug habten die Frauen auf den neugegründeten Burgen Osten des Reiches, die ersten "Bürgerinnen" Anstürmen der Scharen tätige Hilfestellung lei-Ben. Vor allem aber bei den Ostlandzügen, die Jahrbehnien deutscher Geschichte das Gepräge gaben, rurde von des Frauen höchster Einsatz verlangt. Outshrvoll und entbehrungsreich waren die großen treeks, und vom Leben der eraten deutschen Siedim Oaten galt nicht umsonst das harte Wort: Der erste hat den Tod, der zweite hat die Not, der tritte hat das Brot!" Tapfere deutsche Frauen waren de immer wieder, trotz Kampf und Not, sich und Pamilie ein Heim zu schaffen wußten. Und hight nur das — nicht seiten mußten auch die Frauen Waffe in die Hand nehmen. Eine alte Chronik hibent die Elbinger Frauen, die ihre Stadt verteidigals thre Manner auf Kriegsfahrt waren, und der 92 von Pommerellen einen Ueberfall auf die teheinbar ungeschützte Stadt wagte.

Schweres Schicksal brachten die furchtbaren Kämpfe des 30jährigen Krieges über deutsches Land. Wieder und wieder zerstörten plündernde Truppen deutsche Dörfer, vernichteten all das, was fleißige Frauenhände geschaffen hatten. Bittere Wochen und Monate mußten in sicheren Verstecken vor der Soldateska in undurchdringlichen Wäldern verbracht werden, bis mitten im Oedland, gebaut von Männern und Frauen, ein neues Dorf entstand.

Als unter der Herrschaft des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. Mélac mit seinen Söldnern in deutsches Land eindrang, als Rauch und Trümmer seinen Weg kennzeichneten, da waren es tapfere Frauen, die die Festung Schorndorf hielten - im Gegensatz zu Bürgermeister und Ratsherren, die den Mut verloren

Die Jahre 1806 bis 1897 stellten die Frauen vor harte und schwere Aufgaben. In einer Zeit tiefster Erniedrigung, als Besatzungstruppen im Lande herrschten, als oft kaum das Nötigste an Geld und Lebensmitteln vorhanden war, wuchs der Geist der Erhebung, der ein ganzes Volk zum gemeinsamen Widerstand aufrief. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte stellte sich das ganze Volk - Männer, Frauen und Kinder - in den Dienst der Freiheit Deutschlands, Frauen wie Eleonore Prohaska, Auguste Krüger und Johanna Stegen stellten sich in den Dienst der kämpfenden Truppe, und unter den schwierigsten Voraussetzungen übernahmen deutsche Frauen Pflege und Versorgung der Verwundeten. Die Königin Luise ist zur Verkörperung dieses begeisterten und bedingungslosen Fraueneinsatzes geworden, und ihre Worte bringen das zum Ausdruck, was Hunderttausende von Frauen zu jener Zeit dachten und fühlten: "Deutschland ist das Heiligste, das ich kenne! Deutschland ist meine Seele. Mein Halt, mein Alles ist Deutschland. Es ist, was ich bin und haben muß, um glücklich zu sein . . . Wenn Deutschland stirbt, so sterbe auch ich!"

Tapler, entschlossen und aufoplerungsbereit tur in Beethovens e-moll-Streichquartett op.

stehen auch heute wieder deutsche Frauen in schwe- l rer Zeit an der Heimatfront bereit, mit heißem Herzen auch das letzte im Kampf um die deutsche Freiheit einzusetzen.

Musik im Rundfunk

Die dritte Sendung der Opernreihe brachte Rich. Strauß' "Elektra" (Hamburger Philharmonie und Staatsopernchor). Auch ohne Szene büßt dieses Musik gewordene Seelendrama nichts an ekstatischer Glut und düsterer Leidenschaft ein. Wie anders der R. Strauß des "Macbeth" op. 23, in dem noch Schumann- und Wagner-Einflüsse mit der erstarkenden eigenen Note kämpfen. Im gleichen Konzert überraschte C. Francks d-moll-Symphonie durch Musikfanatismus, bewußte Formbeherrschung und persönliche Färbung. Und nochmals Rich. Strauß: Diesmal das Violinkonzert op 8 (Borries), dessen wertvollster erster Satz breite, klangschwelgende Kantilene mit Spannkraft lädt, während das Finale alle Phasen der Virtuosität durchläuft,

Aber auch die alten Meister waren vertreten: Die Reihe der "Komponistenbilder" wurde mit biographischen und Kompositionsausschnitten um dasjenige von Haydn bereichert. Das Kammerorchester des deutschen Operhauses stellte eine gehaltvolle, besonders in der Fuge barocke Ornamentik aufweisende Sinfonie von W. F. Bach vor und ein rokokohaft verschnörkeltes, frohes, zierliches (Bohnen) des jüngsten Bach-Sohnes Joh. Christian. Leop. Mozarts "Hochzeitsmenuette", frohlaunige Gebrauchsmusik, und Haydns daneben fast kühn wirkende G-Dur-Sinfonie ergänzten die Folge. Sein Divertimento für Gitarre, Viola und Cello interessierten durch die Eigenart der Besetzung. Mozarts G-moll-Sinfenie (KV 183) hat mit der gleichtenartlichen großen Schwester das "Unter Tränen lächeln" gemeinsam. Schumanns a-moll-Klavierkonzert begann J. Faust mit betont hintergründiger Düsterheit, um erst im Finale die Entwicklungslinie mit meisterhaftem Schwung zu krönen. -Farbe gegen Farbe", eine Quelle kraftvoller Freude: Schuberts Klaviertrio Es-Dur op. 100 als "Meister-werk dautscher Kammermusik". Nicht mindere Kul-

(Stroß), seiner Appassionata (Gieseking) und dem Liederkreis "An die ferne "Geliebte": "Unsterbliche Musik deutscher Meister!" Grete Schütze.

Nietzsche, der Dichter

Wer Nietzsches Werke genau kennt, weiß, wieviel Seelen in ihm geistern: dionysische, apollinische, damonische, bitterkeitserfüllte, seligkeitstrunkene, tragische, heitere. Und, ein zweiter Aristophanes, schwingt er die Geißel über den Schwächen der Menschheit und Kultur. Man kann für und wider ihn sein, je nachdem er bekennt. Er selbst bekennt für und wider sich. Philosoph, der er ist, nennt er den Philosophen den "Menschen der umfänglichsten Verantwortlichkeit, der das Gewissen für die Gesamtentwicklung des Menschen hat." Dann wieder nennt er die Philosophen der Zukunft "Versucher", weil sie irgendworin Rätsel bleiben wollen. Einmal nennt er das Volk den "Umschweif der Natur, um zu sechs, sieben großen Männern zu kommen." Was aber ist ein großer Mann? "Ich sehe immer nur den Schauspieler seines eigenen Ideals", sagt er. Er. Nietzsche, nennt sich einen Dichter. Sofort ist er wieder Kritiker gegen sich: "Die Dichter sind gegen ihre Erlebnisse schamlos; sie beuten sie aus." Man könnte solche Beispiele beliebig vermehren. Dennoch gibt uns der Dichter Nietzsche Einheitliches, Tiefstes.

Werner Leonhard vom Deutschen Theater Wiesbaden rezitierte im kleinen Kurhaussaal Dichtungen des berühmten Philosophen. Lyrische Formen, kleine und große Erlebnisse, dramatische Spannungsverse, endlich auch das Nachtlied aus "Also sprach Zarathustra". In allen Dichtungen gab es Durchblick in seelische Tiefen, auf geistige Höhen. Immer schwang das Weltleid mit. Niemals war kleines Glück der Zufriedenheit in ihnen. Werner Leonhard ließ alles Pathos weg. Er rezitierte schlicht, fast sachlich. Er legte in seinem Ausdruck nichts anderes als den Rhythmus der Sprache und die Bedeutung der Worte. So wurde er zum edlen Vermittler, indem er auf Persönliches verzichtete. So fesselte er seine Zuhörer, So ermüdete auch das Philosophische nicht, soweit es Widerspruch in sich war. Und so gewann Nietzsches Wort Gestalt: "Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von Gut und Bose." Dr. Hendel

Ein unverbesserlicher Bummelant

Die Strafe lautete auf fünf Monate Gefängnis

Der 18 Jahre alte Hilfswerker Waldemar Hans ist ein Bummelant, dem die Arbeit nicht schmeckt. Bereits vor einem Jahr ist er für fünf Monate in ein Jugenderziehungsarbeitslager gekommen. seiner dritten Lehrstelle hat er auch nicht gut getan und blieb weg. Die Eltern setzten ihn schließlich zu Hause heraus. Der junge Bursche nächtigte längere Zeit im Schrebergarten seiner Eltern. Das ging gut, bis seine Marken zu Ende waren. In dieser Zeit wurde er eines Tages von einem Fliegeralarm überrascht und suchte einen Luftschutzkeller auf. Hier sah er in einem Nebenraum die Weste eines Arbeiters hängen, in der eine Taschenuhr mit Kette war. Als der Alarm vorbei war, verließ er mit den an-deren den Keller, ging aber gleich wieder zurück und entwendete die Uhr mit Kette. Als man ihn festnehmen konnte, hatte er noch die Uhr bei sich. Er stand nunmehr vor dem Amtsrichter wegen Arbeitsvertragsbruch und Diebstahl. Der Angeklagte, der gegen jede Art von Erziehungsmaßnahmen unempfindlich ist, mußte, trotz seiner Jugend, empfindlich bestraft werden. Die Strafe lautete auf fünf Monate Ge-

Waldholz — verstärkt für Feuerungszwecke

Der Reichsforstmeister hat die verstärkte Nutzbarmachung des Waldholzes für Feuerungszwecke ermöglicht, und zwar mit dem Ziele, dadurch mehr Kohle für Rüstung und Verkehr freizubekommen. Die in der Nähe von Waldungen ansässige Bevölkerung wird durch Erlaß in die Lage versetzt, ihren Brennholzbedarf im Forstwirtschaftsjahr 1945 in verstärktem Umfange durch Selbsteinschlag zu decken.

Darüber hinaus sollen aber auch die in den Wäldern vorhandenen Mengen an Raff- und Leseholz sowie Zapfen in möglichst großem Umfange gewonnen und zur Deckung des Brennstoffbedarfes herangezogen werden. Das Reisig kann von der Bevölkerung - zur weiteren Einsparung von Arbeiten beim Holzeinschlag — auch durch Ausasten von Windwurfholz usw., aber auch von gefällten Stämmen gewonnen werden. Im Hinblick auf die stark unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Reichsstellen sieht der Reichsforstmeister von einer besonderen Aktion ab, bittet aber, alle Möglichkeiten der Bedarfsdeckung im Benehmen mit der Partei, ihren Gliederungen, insbesondere der HJ., sorgfältig zu prüfen. Keinesfalls darf durch den Transport dieser Holzmengen die Abfuhr kriegs-wichtiger Holzsorten geschmälert werden. Der Reichsteilen sieht der Reichsforstmeister von einer künftig in keinem Falle mehr staatliche oder nicht-staatliche Forstbeamte und Waldbesitzer die Abgabe von Raff- oder Leseholz verweigern werden.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 17.15 -18.00: Bunte Klänge, die erfreuen. — 18.60 — 18.30: Das Berliner Unter-haltungsorchester. 20.15 — 21.00: "Auf Regen folgt Sonnenschein," eine Unterhaltungssendung aus Wien. 21.00 - 22.00: Eine Stunde für Dich, mit bekannten Melodien.

Deutschlandsender: 17.15 - 18.36: Sinfonische Musik von Haydn, Mozart, Dvorak. 19.00 - 1915: Korrespondenten berichten. — 20.15 — 21.00: Klavierabend mit Walter Gieseking. Werke von Bach, Brahms und Schumann. - 21.00 - 22.00: "Ewige Gestalfen in Musik und Dichtung." Erste Sendung: Musik um Faust von Spohr, Liszt und Wagner.

Wann müssen wir verdunkeln:

17. Oktober von 18.06 bis 6.00 Uhr.

Wer darf sein Studium fortsetzen?

Alle sich ergebenden Zweifelsfragen sind geklärt

Ausnahmen zugunsten der Versehrten und der Kriegerwitwen, nicht nur für alle reichs- und volksdeutschen Studierenden gesperrt, sondern auch für Protektoratsangehörige und Staatenlose, Fremdvölkische Ausländer dürfen dagegen weiter studieren. Die Sperre gilt für Studierende mit kleiner Matrikel sowie für Gasthörer, die nicht berufstätig sind. Dagegen sind Teilnehmer an der einjährigen Turnlehrerausbildung an den Hochschulinstituten für Leibesübungen nicht meldepflichtig.

Studentinnen und alle nicht der Wehrmacht angehörigen Studenten sollen nach dem Einsatzerlaß auch als erstes, zweites und drittes Semester vom Kriegseinsatz ausgenommen werden, wenn sie den Fachrichtungen Mathematik, Physik, Ballistik, Hochfrequenz oder Fernmeldetechnik angehören. Diese Ausnahme gilt nur dann, wenn nicht das Berufsziel "Höheres Lehramt" besteht, sondern das Studium mit der Diplomprüfung oder Promotion abgeschlossen werden soll

Eine Klärung ist für einzelne Disziplinen erfolgt. die unter den Fachrichtungen Naturwissenschaft, Landwirtschaft oder Philosophie erscheinen. So wer den Zeitungswissenschaft, Dolmetscher- und Ueber setzungswesen auch dort zur philosophischen Fakultät gerechnet, wo sie einer anderen Fakultät angehören. Mathematik und Geographie werden zu den

Erstimmatrikulationen sind, abgesehen von den Naturwissenschaften gerechnet, so daß die höheren Semester dieser Richtungen das Studium fortsetzen können. Zur Landwirtschaft zählen auch Brauerei-, Brennerei- und Zuckerwirtschaft, dagegen nicht Forst- und Holzwirtschaft, für die der Kriegseinsatz nur für die Studierenden wirksam wird, die im Sommersemester 1944 im ersten bis dritten Fachsemester standen.

> Studierende, die bis 1. Mai 1945 ihre Abschlußprüfung ablegen können, bleiben allgemein vom Einsatz befreit. Als Abschlußprüfungen werden nur die Staats- und die Diplomprüfungen (Diplomhauptprüfung) angesehen. Die Promotion gilt als Abschlußprüfung nur dann, wenn sie den einzigen oder ersten Abschluß des Studiums bildet. Ausgenommer vom Kriegseinsatz sind sodann die Studierenden, die bereits im Sommersemester 1944 das Berufslehramt hatten und nicht im ersten, zweiten oder dritten Fachsemester standen. Unter diese Ausnahme fallen auch diejenigen Studierenden, die nachweislich bereits im Sommersemester 1944 das Berufsziel "Handelslehramt", "Lehramt der Landwirtschaft" oder "Lehramt des Gartenbaues" hatten.

> Studierende der Zahnheilkunde, der Tierheilkunde und der Pharmazie sind nur soweit meldepflichtig. wie sie im Sommersemester 19944 in den ersten Fach-

Für Versicherungsfälle nach dem 1. Oktober, 1944

Barablösung für Krankenhausaufenthalt - Erlaß des Reichsarbeitsministers

Arbeitsunfähigkeit eines Hausgehilfen die Krankenkasse, wenn sie keine freie Krankenhauspflege gewährt, für die Zeit, für die der Hausgehilfe Anspruch auf Krankenhauspflege hätte, den Wert für Kost und Wohnung und Pflege auf Antrag in bar abzugelten hat. Die Zahlung geht, solange der Hausgehilfe während der Arbeitsunfähigkeit Kost und Wohnung vom Haushaltungsvorstand erhält, an diesen, im übrigen an den arbeitsunfähigen Hausgehilfen selbst. Auf hauswirtschaftliche Lehrlinge findet die Regelung entsprechende Anwendung. Sie gilt nur für Versicherungsfälle, die nach dem 1. Oktober 1944 eintreten.

Bei Umquartierungen wegen Luftgefährdungen oder Fliegerschaden wird Räumungsfamilienunterhalt nur gewährt, soweit die Umquartierten infolge der Umquartierung nicht imstande sind, ihren notwendigen Lebensbedarf aus eigenen Kräften und Mittein, oder durch Leistung von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen (Unterhaltspflichtigen) zu decken.

Somit ist nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zunächst zu prüfen, inwieweit das Nettoeinkommen desjenigen, der nicht mit seinen Angehörigen umquartiert worden ist, musreicht, um diesen Angehörigen einen angemestenen Lebensunterhalt zu sichern. Der den Unterhaltspflichtigen zugemutete Unterhaltsbeitrag wird auf den sogenannten Räumungsfamilienunterhalt angerechnet. Ist der Beitrag höher als der Bedarf, so wird Räumungsfamilienunterhalt nicht ge-

Um eine Bevorzugung einzelner Volkskreise zu vermeiden, soll weiter darauf geachtet werden, daß

Der Reichsurbeitsminister hat bestimmt, daß bei Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern aus Anlaß der durch die Umquartierung bedingten doppelten Haushaltführung keinerlei Trennungsentchädigungen oder andere dem gleichen Zweck dienende Zuwendungen gewähren. Soweit solche Leistungen von den Betrieben gewährt werden werden sie auf den Räumungsfamilienunterhalt voll angerechnet und nicht dem Nettoeinkommen der Unterhaltspflichtigen hinzugerechnet.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn das unterhaltspflichtige Gefolgschaftsmitglied aus dienstlichen oder betrieblichen Gründen außerhalb des Ortes tätig ist, in dem bis zu dem Tage der Umquartierung Familienwohnung war. Wird in einem solcher Falle dem Gefolgschaftsmitglied die übliche Trennungsentschädigung gewährt, so gehen die Familienunterhaltsbehörden davon aus, daß dem Unterhaltspflichtigen diese Trennungsleistung nur für den eigenen Lebensunterhalt zur Verfügung steht. Diese dienstlichen oder betrieblichen Trennungsleistungen werden daher nicht zum Nettoarbeitseinkommen gerechnet.



Dienstag, den 17. Oktober 1944 OGL. Biebrich-Rhein. 19.30 Uhr Hotel Rheinterrasser rweiterte Politische-Leitersitzung. Teilnahme: Stab, Zellen- und Blockleiter, Blockheifer, NSV., NSF. und Zeilenbereitschaftsleiter.

Achtung! JM.-Spielgruppe! Morgen, Mittwoch, 18 Oktober von 15 bis 17 Uhr Dienst für alle Scharen im Heim

Unsere tägliche Kurzgeschichte

Der Optimist

Die Bäuerin leerte den Milchrest in einen irdenes Topf, trug das halbvolle Gefaß zum Keller hinab und stellte es dort auf den Tisch. Da es schon dimmerte. so daß man nicht mehr alles gennu übersah, vergas sie das Fenster zu schließen und klappte gleich wie der in ihren Holzpantinen die steinernen Treppes nach oben. Nun blieb es still im Keller. Der Mond erschien und seine Strahlen blinkten silbern auf der weißen Milch, Draußen hüpften zwei Frösche durch das taunasse Gras. "Hier ist offen", sagte der eine Las uns hineinschauen", meinte der andere, "das ist ein angenehmer Raum"

Und schon landeten beide als gewandte Meister springer unten, mitten auf dem Tisch. "Da steb was" rief der erste. "Ei, ein Teich", quakte erfred der zweite, der sich langbeinig an dem Krug außen hochgereckt hatte und darin die helle Flussigkel entdeckte. "Ein kleines Abendbad ist gesund"-

Klatsch! waren sie in dem Milchteich gelandel. Fröhlich plätscherten sie dort herum. Das war ein ungewöhnlich mildes, weiches Wasser, und geriet einem ein Tropfen davon ins Maul, so schmeckte das

Nach einer Weile, als sie genug geschäumt und gequirit hatten, sagten sie: "Jetzt reicht es für heute Wir steigen wieder an Land." Aber - der glatte Rand des Topfes war nicht fürs Klettern geeignelund zum Absprung fehlte der feste Grund. Sie glitte immer von neuem ab und fielen zurück in die Milch "So war's nicht gemeint", quakten kläglich die beden Abenteurer. Sie strampelten und muhten sich verzweifelt, und der Mond schaute gleichmütig zu. "Das habe ich mir gedacht", und langsam zog ef weiter seine Bahn.

Es wurde finster und traurig im Keller, "Ich kann nicht mehr", scufzte der erste Frosch, "wir sind ver-loren, es ist aussichtslos hier. Bruder, ade!" Er les sich sinken, schnappte noch ein paar Mal und er trank. Der zweite aber gab die Hoffnung nicht "Irgendwie wird's schon gehen", und er paddelle und patschte die ganze Nacht. Der Milch tat der nächtliche Besuch nicht gut, sie wurde sauetgerann, und da der Frosch sie kräftig durchruders und ständig um und um rührte, wurde schließlich Butter daraus. Flocken und Flöckehen sonderten sich ab, und gegen die Frühdämmerung schwamm schol eine kleine Butterinsel im weißen Teich. Darauf der Optimist und gewann den Absprung an den obersten Uferrand. Hel, wie die neu gewonnene Freheit schmeckte! Stolz hüpfte er durch das Fenster den Morgen.

Fast zur gleichen Zeit kam auch die Bäuerin wir der in den Keller, "Pfui", sagte sie, als sie den Milch topf erblickte, auf dessen heller, von Butterklüsse chen-Schollen zerteilter Fläche der tote Pessimit mit geschwollenem Bauche trieb. Dann leerte schleunigt die ganze Bescherung am Misthaufen Dort stand der Hahn, und weil er seinen Hennen bereits am Abend vorher das gute Wetter vorsusse sagt hatte, rief er stolz der strahlenden Frühe entgegen: "Es lebe der Optimist!"

Und er lebte wirklich, er saß jetzt in einem Erd loch und schlief sich von allen Muhen und Nate aus, und sein war der ganze, neue Tag

Das ist eine alte Geschichte, ich weiß nicht meh recht, wer sie aufgezeichnet hat. Aber mag sie such schon vor tausend Jahren erziblt worden geschon vor tausend Jahren erzählt worden sein. Wahrheit darin gilt für alle Zeiten.

Für Führer und Volk gaben ihr Leben

August Stein, Arbeitsmann in einer RAD-Flakabteilung, nach sieben-monatiger treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 17 Jah-ren, am 4. Sept. 1944 im Kampf mit Tarroristen im Westen. August Stein und Frau August Stein und Frau Auguste, geb. Christ, und alle Angehörigen. W. Erbenheim, Bierstadter Str. 42, 13, Oktober 1944.

13. Oktober 1944.

Edmund Denz, Funker, im Alter von 34 Jahren bei einem Terrorangriff. Die Beisetzung fend am 16. Okt. 1944. 16 Uhr, auf dem Heldenfriedhof in Wisb.-Rambach statt. In tiefer Trauer: Frau Erne Denz und Tochter Inge, nebst allen Angehörigen. W.-Rambach, Burgstraße 17

Willi Jacobs, Partelgenosse, Ober-jager, Y 30 4, 1907, J. 25, 9, 1944, Inh. das KVK, 2, KI, mit Schw., Infolge einer im Osten erlittenen. schweren Verwundung, in freue-ster Pflichterfullung und im festen Glauben an den Fuhrer. Es trauern um ihn: Elsa Jacobs, geb. Cal-mano, Kind Ingrid und alle Ver-wandten. Wiesbaden, Dotzheimer

Melmut Müller, Gefr., Funker in einem Gren-Regt., Inh. des Verwundstenabz., 28 Jahre alt, am 5 8 1944, an einer tags zuvor erhaltenen Verwundung im Lezarett. In tiefem schmerzvollem Leid: Frau Elisabeth Muller Wwe, geb. Müller, sowie alle Anverwandten. W. Biebrich, Frankfurter Straße 33, Rotenburg a. d. Fulda, Oktober 1944.

Ernst Vicke, Ultz. im Alter von 31 Jahren bei den schweren Ab-wehrkämpten im Osten, in stiller Trauer Hermann Vieke, nebst allen Anverwandten, Wiesbaden, Weitritzstraße 17

Arnold Withelm, Jäger und Krad-melder, am 20. Sept. 1944 im Osten, im Alter von 21 Jahren. In stillem Leid Frau Eise Wil-helm Wwe., geb. Hilk (Mutter), und Geschwister, Wiesbaden, Wielendstraße 15 Wielandstraße 13

Methias Opfermann, Gefr., Inhaber des E. K. 2. Kl., am 24. Sept. 1944 Im blühenden Alter von 22. Jah-ren, nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung bei den schwe-Er wurde auf einem Heldenfried hof im Westen beigesetzt. In tiefem Schmerz: Gustav Opfer ann und Kinder, nebst allen ngehörigen. Wiesbaden, Yorck-

lei der Gefallenenanzeige Wilhelm Herrchen muß die Unterschrift lauten: Käthe Herrchen, geb. Ni-colai, und Kinder. Hainerweg 14

Terrorangriffen fielen

Lieselette Thorn, Flakoberhelferin geb. am 1. 1, 1925. In tiefer frauer: Hermann Thorn und Frau Luise, geb. Weber, u. Schwester Rosemarie. W.-Biebrich, Adolf-stralle 9. Beerdigung: Dienstag, 17. Okt., 14 Uhr, Friedhof Biebrich Wilhelm Thon und Sohn Heinz Thon durch Filegerangriff. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterblie-benen: Marie Thon, geb. Schmidt, und Kale Thon, Wiesb., SchwalJacob und Emma Wagenhöfer, geb Bastine, unsere lieben guten Bastiné, unsere lieben guten Ellern, durch einen Fliegerangriff, In liefem Leid: die Kinder nebst

Elisabeth Ritter Wwe., geb. Gon nermann, im Alter von 76 Jehrer nermann, im Alter von 76 Jahren durch Filegerangriff, Die trauern-den Angehörigen, Wiesb., Dotzh. Straße 42. Die Einäscherung fand am 17. Okt., 9 Uhr. statt

am 17. Okt., 9 Uhr, slatt

August Martini, Postassist. a. D.,
im Alter von 74 Jahren, Anai

Martini, geb. Schauß, im Alter
von 47 Jahren, Beerdigung: Mittwoch, 18. Okt., 1415 Uhr, Südfeh,
Elisabeth Rittershaus, geb. Martini, im Alter von 48 Jahren, Friedolf Rittershaus, im Alter von
11 Jahren, Alfred Rittershaus, im
Alter von 9 Jahren, bei einem
Fliegerangriff. In unsagbarem
Schmerz: Ob-Schtz. Arthur Martini, Wehrmacht, Max Nagora u. Schmerz: Ob.Schtz. Arthur Mar-tini, Wehrmacht, Max Nagora u. Frau Auguste, geb. Martini, nebst Sohn Günther, und alle. Ange-hörigen. Trier a. d. Mosel, Erch, z. Z. Wiesbaden, Hebsburger Str. Nr. 12, III. tinks. Beerdigung am Mittw., 18. Okt., 15 Uhr, Südfrdh.

Dr. med. dent. Karl Jung, im Alter angriff. A. Krause u. Angehörige Belsetzung findet auf Wunsch des Verstorbenen in eller Stille statt August Wagner, geb. 17. Sept. 1885, gost. 12. Okt. 1944, Schlosser, zur Zeit Hilfspolizist. In Ireuer Pflicht-Zeet Hirspolizst, in treuer Pricht-erfüllung bei Ausübung seines Dienstes, in tiefer Trauer: Maria Wagner und Tochter, Dotzheimer Straße 78. Beerdigung: Mittwoch, 18. Okt., 15 Uhr, Südfriedhof

18. Okt., 15 Uhr, Sudfriedhof
Erich Müller, unser Sonnenschein,
infolge Feindeinwirkung im Alter
von 11½ Jahren. In tiefer Trauer:
Frau Maria Lang-Müller (Mutter)
u alle Angehörigen. Wiesbaden,
Körnerstraße 6. Mtb. 1. 15. 10. 44.
Beerdigung hat Dienstag, 17. Okt.,
15. Uhr, Heldenfriedhof, stattgefunden. Traueramt: Mittwoch, 18.
Okt., 8 Uhr (18 Uhr), Dreifaltigkx.

Philipp Heckeroth, Henriotte Hecke-reth, geb. Michel, bei einem reth, geb. Michel, bei einem Fliegerengritt. Die Angehörigen Wiesbaden, Oranienstr. 49, Los Angeles, Feuerbestattung: Mitt woch, 18. Okt., 10 Uhr

woch, 18. Okt., 19. Uhr
Hanni Kubbe, Flakholferin, bei
einem Angriff auf Mainz am 9. 10.
1944, im blühenden Alter von 22
Jahren. In tiefster Trauer: Karl
Kubbe und Frau Helene, geb.
Hoffmann, Sohn Herbert und alle
Verwandten. Wiesbaden, Goebenstrafie.

Gertrud Grimm, geb. 16. 3. Fliegerangriff. In stiller Geschwister Grimm und Wiesbaden, Herderstr. 2 Dotzheimer Straße 110, II rfeier: Mittwoch, 18. Okt

Maria Mittelacher, geb. Olrig. Hel mut Mittelacher, z. Z. Lehrstr. 8. Frauerfeier: Donnerstag, 19. Okt., 15.45 Uhr, Südfriedhof

tudolf Schlerz, 73 Jahre. In tiefste Leid: Frau Margarethe Schierz und Kinder. Wiesbeden, Schwal-bacher Str. 55, z. Z. Hirschgra-ben 14, Parterre Beerdigung: am Mittwoch, 18. Okt., 15 Uhr, Süd-friedhof

schutzpolitel, durch Fliegerangriff im Alter von 47 Jehren. Erne Schmidt, geb. Schmidt, u. Kinder, Hagenstr. 24. Beisetzung: 18. 10., Hagenstr. 24. Beiset 16 Uhr. Südfrieghof

Karl Hartmann, Uhrmachermeister Frau Elise Hartmann, geb. Rossel und alle Angehörigen. Wiesb. Schwalbacher Str. 49 W. Sonnen berg, Bergstraße 4, 16. Okt. 1944

Elly Emmel, geb. Holzhausen, 32 J., Deris Emmel, 7 Jehre, Manfred Emmel, 5 Johre, Peter Holzhausen, 62 Jahre, Katharina Holzhausen, 62 Jahre, Katharina Holzhausen, geb. Berghäuser, 59 Jahre, Wilsy Emmel, Fw. b. d. Luftwatte, Wiesbaden, Jehnstr. 6. Beerdi-gung: 19. Okt., 13:30 Uhr, Süd-friedhof

Otto Schirmann sen., Gartner, Maria Schirmann, geb. Brückmann, in tiefer Trauer: Familie Otto Schirmann jun., Adolf Spahn und Frau Maja, geb. Schirmann, u. drei Enkel. Dotzheimer Str. 40, z. Z. Bierstadt, Kloppenheimer Str. 7, 16. Okt. 1944. Beerdigung: Donnerstag, 14 Uhr, in Bierstadt

Heinrich Meyer, im Alter von 36 Jahren, und Frau Erika, geb. Op-pelt, im Alter von 34 Jahren. In tiofer Trauer die Eltern Heinrich Meyer und Frau, und alle Ver-wandten. Gartenfeldstr. 27. Die Beerdigung findet Mittwoch, 18. Oktober, 16.45 Uhr, statt

neine Cebiter im heoder Schäfer, im Alter von 46 Jahren, durch Fliegerangriff. Die tieftrauernde Gattin Eilsabeth Schäfer, geb. Oberkehr, und An-gehörige. Wiesbaden. Oranien-straße 51, z. Z. Sedenstr. 13, 18. Beisetzung: Mittwoch, 18. Ökt., 16 Uhr, auf dem Ehrensüdfriedhof

Karl Heilhecker, Zimmermeister, in (2r) Heilhecker, Zimmermeister, im 61. Lebensjöhre, Margarethe Heil-hecker, geb. Schipp, im 67. Le-bensjähre, durch Bombenangriff. Wiesbaden, Herderstraffe 2. Im Namen aller Angehörigen. Willi Heilhecker, Klopstocktr. 28. Die Einascherung findet statt. Mitt-woch, 18. Okt., 10 Uhr, Südfreh.

woch, 18. Okt., 10 Uhr, Südfrdh. Heinrich Karf, im Alter von 61 Jah-ren durch Fliegerangriff. Die An-gehörigen: Luise Karf, geb Krap-pel, und Tochter Luise Martin, geb. Karf, Albrachtstr. 41, Adei-heidstr. 61, z. Z. Heilmundstr. 42. Baerdigung: Dienstag, 17. Okt., 15 Uhr, Traueramt: Mittwoch, 6.30

15 Uhr, Traueramit mittwoth, so-farle Kern, geb. Weber, 12 Jahre alt, und Zwillinge Heins-Günter und Elfriede, 10 Jahre alt, am 6. Oktober in Hamburg-Neugra-ben im Namen aller Angehöri-gen: Georg Korn, Wiesbaden, Dottheimer Str. 98, Wsb.-Freuden-Asternweg 49

Else Schönert, geb. Sauerwein, 40 Jahre alt, durch Filegerangriff, Im Jahre alt, durch Filegerangriff, in Namen der Hinterbliebenen: Erns Schönert, Trauerfeier: Mittwoch 18. Oktober, 16 Uhr

Maria Samse, geb. Stessen, geb. 27. April 1896, Friedel Schauss

Schauss, Bullowstrate 4
Helga Ludwig, 9 Jahre, unser einziges liebes Kind. In tiefer
Trauer: Obergefr. Heinrich Ludwig, z. Z. im Felde, Paula Ludwig, geb. Melsy, und alle Angehorigen. Wiesbeden, z. Z. Philippsberg 25, III. Beerdigung am
Mittwoch, 18. Okt., 15 Uhr, Südfriedhof

Else Schmidt, 45 Jahre alt. In tiefe Trauer: Karl Schmidt und Frau Nordenstadt (Eltern), Liesel Blum geb. Schmidt (Schwester), Wies baden, Friedrichstr. 46, nebst An gehörigen. Beisetzung: Mittwoch 18. Okt., 16 Uhr, Südfriedhof

Es starben:

Wilhelm Wilke, am 10 Okt. 1944, nach längerem Leiden im 77. Le-bensjahre. Im Namen der trauern-den Hinterbliebenen: Frau Eda Wilke, geb. Frenz Wiesbaden. Wilke, geb. Frenz. Wiesbaden, Herderstr. 26, Bad Essen, Nassau Die Einäscherung fand auf Wunsch in aller Stille statt

Auguste Reinlager, nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbilebenen. W.-Sonnenberg, Verdunstraße 57. Be-erdigung: 18. Okt., 14.30. Uhr, erdigung: 18 Okt., Friedhot Sonnenberg

Marie Büscher, geb. Heilmann, nach längerem, mit Geduld ertrage-nem Leiden im 75. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Büscher, Wiesbaden, KI, Kirchgasse 4. Die Trauerfeier fand in der Stille statt

Gretel Zehner, geb. Hauf, im Alter von 48 Jahren, in tiefem Schmerz Gustav Zehner und Sohn Willi, sowie Angehörige Adelheidstr. Nr. 61. Beerdigung: Dienstag, 17. Oktober, 16. Uhr, Südfriedhof

Josef Engelmann, Gartnereibesitz: am 9. Okt. 1944 nach einem ar beitsreichen Leben im Affer von 64 Jahren nach kurzer schwere Krankheit. In tiefer Trauer: Elisa bethe Engelmann, geb. Reinhard u. Ursula Engelmann, sowie alle Angehörigen, Wiesbaden, Wilhel u. Ursula Engenmental Angehörigen. Wilesbaden, Wilhel-minenstr. 3. Feuerbestattung haf in aller Stille stattgetunden tel. Wwe., geb

fenriette Wilhelmi Wwe., get Schneider, im 68. Lebensjahre, I Schneider, im 68. Lebensjahre, Ir tiefer Trauer für alle Angehöri gen: Anny Wilhelmi u. Geschwi-ster. Blücherstr. 14. Beerdigung Donnerstag, 19. Okt., 14.15 Uhr. Südfriedhof

Otto Fries, Tapezierermeister, plötz lich und unerwartet im 77. Is bensjahre. In tiefem Schmer: Nora Fries und alle Angehöriger Niederwalluf, Bahnhofstr. 9. de 15. Oktober 1944. Beerdigung ar Mittwoch, 18. Okt., 15. Uhr.

fenriette Valentin, geb. Balzer nach kurzem Leiden im 48. Le bensjahre am 12. Okt. 1944, ir tiefem Schmerz: Wilh. Valentii und elle Angehörigen. Wie harten Blücherpletz 4 Bestettun baden, Blücherplatz 4 Best hat in Stille stattgefunder

Georg Karl Newschäler, Lehrer I. R., hach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren, Tochter Margarete Newschäfer, Else Becker, geb. Newschäfer, und Sohn Werner. W. Schlerstein, Biebricher Str. 5. Einäscherung: Miltwoch, 17. Okt., 8 Uhr, auf dem Südfriedhaf.

Clara Günther, geb. 16. 6. 1878. Kar Günther, Polizeimeister, Saar gemünd, Frau Stock, Wiesbaden Zimmermannstr. 6. Beerdigung an Mittwoch, 18. Okt., 12 Uhr, Süd Gustav Kohlhaas, Obermaschine

meister I. R., plötzlich und uner-meister I. R., plötzlich und uner-wertet im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Frau Theodore Kohl. haas nebst Kindern und Ange-hörigen. Wiesbaden, Römerberg Nr. 32, 16. Oktober 1944. Die Be-erdigung findet in aller Stille statt

Sertrude Schädel, geb. Böcher, nach kurzer schwerer Krankheit am 14 ertrude schädel, geb. Böcher, nach kurzer schwerer Krankheit am 14. Oktober im Alter von 70 Jahren. In tiefer Trauer: Lother Schädel und Kinder, nebst Angehörigen. Adlerstraße 36. Beerdigung: Frei-tag, 20. Okt., 8.45 Uhr, von der Leichenhalte des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof. Trauer-emt: 23. Okt., 7 Uhr, Maria-Hilf-K. Margarethe Straub Wwe largarethe Straub Wwe, geb-Huster, plötzlich und unerwartet im Alter von 67 Jahren am 14.18, 1944. In tiefem Schmerz: Jakob Mühlemann u. Frau, geb. Straub, Wehen I, Ts., Mühlstr. 2, und Ge-Muhlemann u Frau, geb Straub, Wehen I, Ts. Mühlstr. 2 und Ge-schwister, Mainz, Nackstr. 46 u. Richard-Wagner-Str. 1. II. Stock, nebst allen Anverwanden. Be-erdigung. Mittwoch, 18. 10. 1944, 15 uhr, von Wehen I. Ts., Mühl-straße 2, aus. Traueramt: Mitt-woch, 18. Okt., 7 uhr, Bieldenstadt

Kurt Marx, am 14. Okt. 1944, nach Kurt Marx, em 14. Okt. 1944, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 12 Jahren. Die tief-trauernden Eltern: Wilh. Marx, Geschwister u. Großeitern. Wies-baden. Adlerstr. 20. Trauerfeier: Mittwoch, 18. Oktober, 9.15 Uhr, auf dem alten Friedhof

Frl. Anna Siedel, am Sonntagabeno im Katharinenstift W-Biebrich im 95. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Berlin-Dahlem, Teltow (Mark). Feuerbestattung: Donnerstag, 19. Okt., 9 Uhr, Süd-friedhof Wiesbaden

Luise Schäfer Wwe, geb. Kern, am 14, Okt. 1944, 72 Jahre alt. In Heler Trauer: Georg Schäfer und Angehörige, W.-Biebrich, Wiesb. Strate 99. Die Feuerbestattung fand am Dienstag, 17. Okt., 8 Uhr, Südfriedhof Wiesbaden statt

Gaugatte 8, Part.

Bortha Goepel, im Alter von 8 Jahren nach kurzem Leiden em Jahren nach kurzem Leiden em 19. Sept. 1944. Im Namen der Hinterbilebenen: Fritz Lange und Frau Bertha, geb. Glaser. Frei-burg i. Br., Marburg a. d. Lehn, Hamburg, Wiesbaden, W. Sonnen-berg, Danziger Str. 47

Teuschverkehr
Kodak m. Lederehui,
Operagles in Ehui,
10 Bd. Baedeker,
110 Bd. Baedeker,
110 Bd. Baedeker,
110 Bd. Baedeker,
111 Lenerehuse,
111 Lenerehuse,
112 Lenerehuse,
113 Lenerehuse,
113 Lenerehuse,
114 Lenerehuse,
115 Lenerehuse,
11 Tauschverkehr Filmtheater

Ueberriehtchuhe, 38 park-lichtspiele Wsb.-Biebricht Auflagematratze, Federbelt, schw Halbschuhe (39), Feisch
wolf, Hängelampe,
Sarmig, suche Regensone, Montal

Verschiedenes

gencape o. Mantel. L 6185 WZ. Kinderhalbschuhe. Achtung! Schüler der Oberschief an Gr. 21. suche Zink- der Oranienstr. versammeln sich der Aula, Oranienstr. Dr. Wagnet, Damenwettermantel,

Gr. 42, suche H. Ab 19. Oktober 1964 ist die Melighe Weltermentel (48), Fritz Goß, Blücherstraße 42, wiede Bliebeich Siebrich Wer nimmt Frau u. Siehr. Kind mit in

burg i. Br. Merburg e. d. Lehn. Hamburg, Wiesbaden, W. Sonnen-berg, Denziger Str. 47

Geburten:

Ge

Werlebie:

Holma Bernhardt, Heisz Jonas, Leutn,
W-Erbenheim, Hann-Münden, den
16. Oktober 1944
Loni Schmidt, Rolf Schmidt, MainzAmöneburg, Biebricher Str. 87, z. Z.
W-Biebrich, Bahnhofstr. 21, 15, 10, 44
Helge Clos, Wiesbaden, Rüdesheimer

dkbl. od. schwarz, H. 2224 WZ.
Werloren
Herzenanzeg, Gebardine-Hose, sudse
Geldbetrag am Sonnabend auf felEisesser Platz verloren. Geg.
220 Volt. H. 2222
abzug. Eisesser Platz 3, part.

Amtliche Bekanntmachung

Amtiliche Bekanntmachung

W. Biebrich, Bahnhofstr. 21, 15, 10, 44

Heige Clos, Wiesbaden, Rüdesheimer

Str. 31, Paul Roth, Uffz. d. Pz. Div. H.
Göring, Stuttgart, Schurweidstraße 32

Hildegard Lotz, Dr. Jur. Hermann O.

Bernreuther, Wiesbaden, Oranienstr.
Nr. 37, München, Oktober 1944

Verm & hite:

Rudolf Siebenhaar, Aenne Siebenhaar,
geb. Burkhardt-Seiberling, Wiesb.
Lothringer Str. 23, Walramstraße 12,
14, Oktober 1944

Günther Newendorff, Oberfeuth, d. R.,
z. Z. Wiesbaden, Uhlandstr. 10, Erike
Newendorff, geb. Meyer, Wiesbaden,
Parkstr. 37, Im Oktober 1944

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Wohnungstausch

2-Zimmerwohn, zu tausch gesucht,
B 415 WZ. W. Biebrich

Zimmergesuche
Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel, in zentr.
geheizt, Haus in Wiesb, od. Umgeb
gesucht, 7761 WZ.

Zimmer, möbl., mit Heiz, 150 cinaming her straße gesucht, Wiesbadener Zeitung präsident, Landeswirtschaftsamt Rhein-Main. gez.

zinser Schriftleiter Nähe Bahahof-bestraft. — Wiesbaden, 11, Oktober 1944, Der Reg gr. Will
straße gesucht, Wiesbadener Zeitung präsident, Landeswirtschaftsamt Rhein-Main. gez.